1891. Mittwoch, 23. September.

Der Gesellige.

No. 222. 66. Jahrgang.

Graudenzer  Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserlichen Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Zum 100. Geburtstage Theodor Körners.

„Eine große Zeit will große Herzen", so hat der deutsche Dichter Theodor Körner, dessen 100. Geburtstag wir heute, am 23. September, feiern, in einem Briefe an seinen Vater geschrieben, als er ihm die Mittheilung machte, daß er zu den Lützowern gehen werde, um den verhaßten Corsen zu bekämpfen.

Was ist groß in dieser Welt? Als Körner's Vater einst mit leuchtenden Augen über seinen Sohn sprach und auf dessen an der Wand hängenden Säbel hinwies, sagte der große Deutsche Göthe kleinmüthig: „O, ihr Guten, schüttelt immer an euren Ketten, ihr werdet sie nicht zerbrechen, der Mann ist euch zu groß!" — Ja, Napoleon war groß, wenn auch seine gewaltige Armee in den Schneefeldern Rußlands zu Grunde gegangen war, sein mächtiger Wille überragte um Thurmeshöhe der zeitgenössischen Kaiser, Könige und Fürsten Herrschercharakter, kein einziges großes Genie stand ihm gegenüber, immer wieder vermochte es der korsische „Menschenfresser", wie ein Franzose Napoleon genannt hat, ein gewaltiges Heer zu schaffen. Der in der jammervollen deutschen Kleinstaaterei ganz behaglich lebende Geheimrath Göthe hatte kein Zutrauen zu den schwachen deutschen Sklaven, die mit ihren Ketten rasselten, sein ruhig wägender Geist sah nur Macht gegen Macht. Und Göthe hat in seiner Auffassung nicht ganz Unrecht gehabt, Lützows Racheschaar, die Heere der nur zum Theil verbündeten Deutschen und der Oesterreicher hätten niemals den korsischen Eroberer niedergeworfen, wenn ihnen nicht die Russen zu Hilfe gekommen wären — im Kriege entscheiden schließlich die Massen, die gutgeführten und gutgebildeten! Diese Ueberzeugung haben die Militärs stets gehabt, und der kosmopolitische Göthe, der Napoleons Genie und die Anziehungskraft seiner Gloire auf die Soldateska erkannte, war 1812 auch der Meinung.

Gloire! — ja, der Ruhm großer Siege war für Napoleon eine gewaltige Macht, viel wuchtiger als die Vaterlandsliebe der uneinigen Deutschen — wir müssen es in tiefer Beschämung gestehen. Der Wille des Korsen lenkte die Armee wie ein einziges Riesenschwert, gegen das Bajonette und Reitersäbel ankämpften. Auch der Lieutenant der Lützower, Theoder Körner, schwang den — Flamberg gegen den verhaßten Eroberer.

Während Tausende von preußischen Philisterseelen hinter dem Ofen sitzen, da eilt der geborene Sachse, der österreichische Beamte, der „Ausländer" herbei, um dem Könige von Preußen in der Kirche zu Rogau den Fahneneid zu leisten. Auf den Aufruf des Königs „An mein Volk" erschallt es vom Dichter:

Frisch auf, mein Volk, die Flammenzeichen rauchen,
Hell aus dem Norden bricht der Freiheit Licht!

In heiligem Zorn über die feig Zurückbleibenden ruft er aus:

Das Volk steht auf, der Sturm bricht los;
Wer legt noch die Hände feig in den Schoß?
Pfui über dich Buben hinter dem Ofen,
Unter den Schranzen und unter den Zofen!
Bist doch ein ehrlos-erbärmlicher Wicht;
Ein deutsches Mädchen küßt dich nicht,
Ein deutsches Lied erfreut dich nicht,
Und deutscher Wein erquickt dich nicht. —
Stoßt mit an,
Mann für Mann,
Wer den Flamberg schwingen kann!

Man muß sich die Ueberfülle des Glücks vergegenwärtigen, das in jenem Jahre 1812 auf Theodor Körner herniederströmte, um das Opfer ganz ermessen und würdigen zu können, welches er seinem deutschen Vaterlande schon nach wenigen Monaten bringen sollte. Bereits früher hatte er in einem Briefe an den Vater es ausgesprochen, daß ihn seinem Berufe als Dichter nur seine Pflicht als Patriot abwendig machen könne, bei einem Kriege Preußens mit Napoleon werde er seine deutsche Abstammung zeigen und seine Pflicht erfüllen. „Man spricht so viel" — fährt er fort — „von Aufopferung für die Freiheit und bleibt hinter dem Ofen. Ich weiß wohl, daß ich der Sache den Ausschlag nicht geben würde, aber, wenn jeder so denkt, so muß das Ganze untergehen. Man wird vielleicht sagen, ich sei zu etwas Besserm bestimmt; aber es giebt nichts Besseres als dafür zu fechten oder zu sterben, was man als das Höchste im Leben erkennt."

Große Herzen verlangt eine große Zeit! „Keiner," so urtheilt Heinrich von Treitschke in dem den Dichtern der Freiheitskriege gewidmeten Abschnitt seiner Geschichte jener Zeit, „hat den Sinn und Ton der schwärmerischen Jugend jener Heldenzeit glücklicher getroffen, als der ritterliche Jüngling mit der Leyer und dem Schwerte, Theodor Körner. Jetzt zeigte sich erst, was Schillers Muse den Deutschen war. Ihr hohes sittliches Pathos setzte sich um in patriotische Leidenschaft, ihre schwungvolle Rhetorik ward das natürliche Vorbild für die Jünglingspoesie dieses Krieges. Der Sohn von Schillers Herzensfreund erschien dem jungen Geschlechte als der Erbe des großen Dichters — wie er so siegesfroh mit den Lützower Jägern in den Kampf hinausritt, ganz durchglüht von deutschem Freiheitsmuthe, ganz unberührt von kleinen Sorgen des Lebens."

Theodor Körner ist dahingesunken in dem Freiheitskampf, ein Sänger und ein Held zugleich, die Eiche von Wöbbelin rauscht über der sterblichen Hülle der deutschen Feuerseele die wehmüthige Bitte des Sängers:

„Doch stehst Du dann, mein Volk, bekränzt vom Glücke,
In Deiner Vorzeit heil'gem Siegerglanz:
Vergiß die treuen Todten nicht und schmücke
Auch unsre Urne mit dem Eichenkranz."

ist aber erfüllt worden.

Das deutsche Volk wird seinen Theodor Körner auch nimmer vergessen, ihn, den herrlichen Jüngling, den muthigen Kämpfer, den begeisterten Sänger, den treuen Deutschen.

Die großen Völkerkämpfe, die im Schoße der verderbenschwangeren Zukunft schlummern mögen, werden keine Lützow'sche Schaar mehr sehen: im deutschen Reiche herrscht die allgemeine Wehrpflicht; nicht mehr wird je ein Aufruf „An mein Volk" erlassen werden zur Bildung einer Freischaar, — es wird „mobilisirt"; des Dichters entrüstungsvolle Verse würden nicht diejenigen treffen, welche sich der Pflicht, das Vaterland zu vertheidigen, etwa entziehen wollten, sondern nach dem Militärstrafgesetzbuch wird man über sie richten; wie große Bohrmaschinen werden die Heere im Kriege der Zukunft gegen einander arbeiten, mit Ausrüstung aller modernen Erfindungen; wissenschaftlich wird der Krieg geführt werden, und auf große Entfernungen werden sich die Kämpfer, ohne einander ins Auge zu schauen, tödten, in heißer männermordender Schlacht.

Und dennoch! Wie grundverschieden auch die Zeiten sein mögen, wie sehr der Mann unter dem „starren Kommando" seine Individualität wird unterordnen müssen, allezeit wird persönliche Tapferkeit von nöthen sein, allezeit wird unser deutsches Volk patriotische Charaktere brauchen, die mit ihrem ganzen Wesen, mit Leib und Seele, ihre Pflicht für das Vaterland nicht nur erfüllen, weil sie müssen, sondern weil sie ihr Vaterland lieben.

Möge insbesondere die deutsche Jugend zu Theodor Körner aufschauen wie zu einem leuchtenden Sterne patriotischer Opferfreudigkeit, der ihr vorleuchtet auf der Lebensbahn, möge Körner's heiße Vaterlandsliebe die Herzen aller Deutschen erfüllen, sei es im Kriege, sei es im Frieden. „Eine große Zeit will große Herzen!"

Berlin, 21. September.

— Am Montag Nachmittag traf der Kaiser in Stettin ein; ein offizieller Empfang fand nicht statt; am Bahnhof stand der Oberpräsident von Pommern und der kommandirende General des 2. Armeekorps von der Burg. Der Kaiser stieg sofort zu Wagen und fuhr nach **Bredow**, wo unter Choral und Gebet und den üblichen Hammerschlägen der Grundstein zur neuen Kirche gelegt wurde. Von hier begab er sich darauf in Admiralsuniform, begleitet von dem Vizeadmiral v. d. Goltz, den Kontreadmiralen Knorr und Hollmann und den Herren des Gefolges nach der festlich geschmückten Werft des Vulkan, wo ein neues Panzerschiff in See gelassen wurde. Der Stapellauf ging rasch und glücklich von Statten, der Kaiser taufte das Schiff auf den Namen „Brandenburg", indem er an die diesen Namen führende Provinz und deren hervorragende Bedeutung in der vaterländischen Geschichte erinnerte. Um 6 Uhr fuhr der Kaiser wieder ab.

— Die diesjährige Roggenernte in Preußen ist auf Grund der Umfragen bei den landwirthschaftlichen Vereinen in der zweiten Hälfte des Monats August im „Reichsanzeiger" auf 46673806 Doppelcentner geschätzt worden, während im Oktober 1890 die damalige Roggenernte auf 50369634 Doppelcentner geschätzt wurde. Die amtliche „Statistische Korrespondenz" des statistischen Bureaus giebt dazu eine Zusammenstellung, wie sich diese Schätzung auf die einzelnen Provinzen und die einzelnen Regierungsbezirke im Vergleich mit der vorjährigen Ernteschätzung vertheilt, der wir folgende Zahlen entnehmen:

	Ernteabschätzung in Doppelcentnern. Oktober 1890	Ende August 1891
der Staat	50369634	46673806
die Regierungsbezirke		
Königsberg	3004951	2461979
Gumbinnen	1713936	1710809
Danzig	898482	494911
Marienwerder	2462635	2101580
Einen Ueberschuß haben nur die Provinzen		
Brandenburg	5354343	7033457
Pommern	3889811	4127703
Posen	4584392	5565643
Schlesw.-Holst.	2096785	2538609

Die Mindererträge betragen für den Regierungsbezirk Danzig 45%, Marienwerder 15%, Königsberg 18% und Gumbinnen 0,2%. Der Gesammtausfall für den Staat beläuft sich auf 3696728 Doppelcentner.

— Die Kartoffelernte in Preußen beträgt nach neuester amtlicher Ermittelung 75 Prozent einer Mittelernte.

So wird wenigstens der Münchener „Allgemeinen Zeitung" aus Berlin von Sonnabend gemeldet. Bekanntlich hatte das landwirthschaftliche Ministerium die landwirthschaftlichen Vereine aufgefordert, bis zum 20. September eine Schätzung der Kartoffelernte einzusenden. Das Gesammtergebniß dürfte aber bis jetzt wohl in Berlin kaum schon festgestellt sein.

Nach dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre betrug die Ernte für ganz Deutschland 24½ Millionen Tonnen Kartoffeln. Eine Ernte von nur 75 Prozent würde also wenig mehr als 18 Millionen Tonnen bedeuten und damit der ungünstigsten Ernte in den letzten 10 Jahren, derjenigen von 1882 (18 124 285 Tonnen), gleichkommen. Die vorjährige Ernte, welche schon als ungünstig angesehen wurde, ergab 23 320 983 Tonnen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den bekannten Augenarzt Herzog Karl Theodor in Bayern und den Erzherzog Franz Salvator von Oesterreich.

— Der Kultusminister hat den neuen Unterrichtsgesetz-Entwurf fertiggestellt. Der vorjährige Entwurf hat eine sehr erhebliche Umgestaltung erfahren.

— Der internationale Kongreß für Arbeiterunfälle wurde am Montag zu Bern eröffnet. Bisher sind 300 Theilnehmer eingeschrieben, darunter 137 Franzosen, 92 Schweizer, 31 Deutsche, 18 Belgier, 11 Oesterreicher, 8 Italiener. Der Präsident des deutschen Reichsversicherungsamts Dr. Bödiker und der deutsche Reichstagsabgeordnete Möller sind anwesend. Die Eröffnung erfolgte durch den schweizer Bundesrath Droz, der auch zum Präsidenten gewählt wurde. Bodenheimer-Straßburg hielt in der ersten Sitzung, über die sonst nichts Bemerkenswerthes zu berichten ist, einen Vortrag über die deutsche Unfall- und Krankenversicherung.

— Zum Bochumer Schienenskandal veröffentlicht in der Berliner „Wochenschrift für deutsche Bahnmeister" mit voller Namensunterschrift der königliche Bahnmeister Düggmann aus Schwarte an der Ruhr folgende Erkärung:

„Zum Bochumer Prozesse bemerke ich, daß ich in meiner 19jährigen Dienstzeit als Bahnmeister keine besseren Schienen als diejenigen von Krupp und keine schlechteren als die von Bochum kennen gelernt habe, und zwar auf den Bahnstrecken Deutz-Gießen, Hamm-Dortmund, Dortmund-Hagen (rhein.), Unna-Hagen (B.-M.). Im Tunnel bei Schwerte mußten wegen Bruches in einem Doppelgeleise von 860 lfd. Meter von Schienen des Bochumer Vereins aus dem Jahre 1884 (Vertrag Nr. 118) ausgewechselt werden: im Jahre 1888 12 Stück, im Jahre 1889 21 Stück, im Jahre 1890 37 Stück. Die Garantiezeit war mit dem Jahre 1889 abgelaufen und da die Fehler, weshalb die Brüche 1890 entstanden, 1889 noch nicht entdeckt wurden, konnte kein Ersatz beansprucht werden. Wegen des großen Verschleißes und der zu befürchtenden Gefahr mußten Ende 1890 alle Schienen ausgewechselt werden.

— Nach einer Unterbrechung von vier Monaten sind jetzt wieder die ersten sicheren Nachrichten von Emin Pascha in Berlin eingegangen. Danach befand sich Emin Mitte Mai am Südwest-Ufer des Albert-Edwards-Sees, also an der Grenze des Congostaates. Das an eine Verwandte gerichtete Schreiben enthält nur wenige Zeilen, die Mittheilung, daß es ihm nicht schlecht gehe. Nach dem Briefe muß man sich darauf gefaßt machen, daß in den nächsten Monaten keine Nachrichten über den weiteren Zug Emins eintreffen. Emin schreibt selbst, daß es jetzt „mit den Verbindungen alle" sei.

— Das gestern mitgetheilte Telegramm aus Dar-es-Salaam ist anscheinend in zwei Worten verstümmelt. Es lautet:

Expedition zurück. Alles ruhig. Der Tod von Schmidt und Tiedemann ist durch Augenzeugen festgestellt. Der Tod der Uebrigen ist zweifellos. Soden.

Es muß statt Tiedemann heißen Tiedewitz. Dieser ist Unteroffizier bei der Schutztruppe und ein geborener Ostpreuße; Lieutenant von Tiedemann, der frühere Afrikareisende, ist aber nicht bei der Schutztruppe, sondern dient im preußischen Heere. Statt zweifellos wird es möglicherweise „zweifelhaft" heißen, darauf deutet die Fassung des Telegramms hin. Wenn auch ein Kabel-Telegramm von Ostafrika einige Goldstücke kostet, so hätte doch der kaiserliche Gouverneur v. Soden die Zahl der zurückgekehrten melden sollen. Die amtliche Berichterstattung im Telegramm läßt überhaupt zu wünschen übrig.

— Dem „Berl. Tgbl." wird aus Zanzibar gemeldet:

„Die Besorgnisse über die Lage dauern fort. Araber, Indier und Suaheli, auch die Deutschen, wie ich selbst, sind allgemein der Ansicht, daß die Einführung der Civilregierung für die Kolonie (Deutsch-Ostafrika) verfrüht war und jetzt eine Gefahr für uns ist. Nur durch Wißmann allein, so glaubt man, könnte noch geholfen werden. Daß der Gouverneur v. Soden über die deutsche Schutztruppe zu verfügen hat, gilt für einen Mißgriff.

Frankreich. Die französische Regierung hat beschlossen, auf alle mögliche Weise dem Lohengrin-Skandal, der Frankreich im Auslande höchst lächerlich macht, ein Ende zu machen. Sie findet dies um so nothwendiger, als die Pariser russische Botschaft schon vor einigen Tagen zu verstehen gegeben hat, daß man in Petersburg nicht recht begreife, wie eine starke Regierung sich von einer Handvoll Boulangisten die Spitze bieten lasse und dieser politischen Tollhäusler nicht Herr werden könne. Die Regierung wird deshalb nicht mehr, wie sie es bisher gethan, sich damit begnügen, Hunderte von Leuten auf der Straße verhaften zu lassen, um sie, eine geringe Anzahl ausgenommen, sofort wieder in Freiheit zu setzen, sondern sie wird auch gegen die Anstifter der Kund-

gebungen, die sich bis jetzt im Hintergrunde halten, einschreiten, und es ist höchst wahrscheinlich, daß schon in den nächsten Tagen das gerichtliche Verfahren gegen dieselben eingeleitet wird. Unter den Anstiftern befinden sich mehrere Deputirte.

Von den boulangistischen, royalistischen und bonapartistischen Blättern werden alle möglichen Fabeln erfunden, um die Volksmassen in der Erregung zu erhalten. Z. B. hat ein bonapartistisches Blatt die Unverschämtheit, zu behaupten, der deutsche Kaiser habe die Minister Freycinet und Constans sowie den Polizeipräfekten Lozé mit hohen Orden belohnt, um ihnen seine Befriedigung darüber auszudrücken, daß sie für „Lohengrin" Partei ergriffen. So albern dies erdichtet ist, so wird es doch von den unwissenden Pariser Volksmassen geglaubt, und so erreichen die Erfinder ihren Zweck, der gegenwärtig herrschenden Aufregung neue Nahrung zu geben.

Vatikan. Der Papst las diesen Montag Vormittag für die in Rom anwesenden französischen Pilger im Petersdome eine stille Messe, welcher 1800 Pilger und zahlreiche mit Eintrittskarten versehene Gläubige aus der Stadt beiwohnten. Die Pilger hielten mit wehenden Bannern ihren Einzug. Nach Schluß der Messe stimmten alle assistirenden Geistlichen, darunter mehrere Kardinäle und hohe Prälaten, das „oremus pro pontifice" an. Der Papst ertheilte mit ziemlich kräftiger Stimme den Andächtigen den Segen und kehrte sodann unter lebhaften Zurufen der Menge nach dem Vatikan zurück.

Mit allen möglichen sozialen Fragen beschäftigt sich Leo XIII. Er hat diesen Montag bei der österreichischen Botschaft und bei der preußischen Gesandtschaft beim Vatikan die Kopie eines Schreibens, welches an den Kardinal Schönborn in Prag, den Erzbischof Krementz in Köln und an andere Erzbischöfe und Bischöfe Oesterreich-Ungarns und Deutschlands gerichtet ist und das von der „unsittlichen Gepflogenheit des Duells" handelt, übergeben lassen. In dem Schreiben weist der Papst darauf hin, daß das Duell dem Naturgesetze ebenso wie dem göttlichen Gesetze entgegen sei und ermahnt die katholische Geistlichkeit, diese Gepflogenheit auszurotten.

Rußland. Das Nothstandsgebiet erstreckt sich über eine Fläche, die fast dreimal so groß ist wie das deutsche Reich. Dreißig Millionen Menschen wohnen darin, und der größere Theil davon leidet bittere Noth. In Rußland wird überall gesammelt, namentlich auf Betrieb der orthodoxen Kirche. Bisher liefen aber verhältnißmäßig herzlich wenig Privatspenden für die Nothleidenden ein. Der sonst so freigebige Russe hat eben zur orthodoxen Kirche als Sammlerin und Vertheilerin der Gaben kein rechtes Vertrauen. Jetzt hat das „Rothe Kreuz" auch zu sammeln begonnen, dessen Verwaltung sich seit seiner Begründung fast ganz in deutschen Händen befand, und schon am ersten Tage gingen nicht allein große Baarsummen, sondern auch werthvolle Schmucksachen, Brillanten u. s. w. ein, welche zum Besten der Hungerleidenden verkauft werden. Die nothleidenden Gouvernements haben merkwürdiger Weise guten Boden und ein günstiges Klima, aber die Wirthschaft ist mit einem Worte jammervoll; von Düngung ist seit Jahrzehnten nicht mehr die Rede. Kollekten helfen da nichts, eine gründliche Bodenreform kann allein Wandel schaffen. Der Boden ist Gemeindeeigenthum, das muß aufhören, der Boden muß personaleigen werden. Unter den jetzigen Verhältnissen denkt Jeder an sich, an die Zukunft Niemand; die große Masse ist faul und die besseren Elemente gehen darin zu Grunde, da ihnen ein Nutzen ihrer Thätigkeit nicht zufließt. — Ein schönes Bild sozialer Gesammtarbeit für die Herren Bebel und Genossen.

Ein früherer Diplomat, welcher lange in der Türkei gelebt hat, hat dem Wiener Berichterstatter des Londoner „Standard" Folgendes erzählt: „Die Russen standen 1878 schon in San Stefano. Nichts hätte ihren Einmarsch in Konstantinopel hindern können, außer die Furcht vor einem Kriege mit England und Oesterreich. Rußland verhandelte noch mit den Mächten, als plötzlich die verbürgte Nachricht eintraf, der Sultan wolle fliehen, ein Schiff sei schon mit seinen Schätzen beladen und würde in derselben Nacht nach Brussa segeln. Alle ihre Siege hätten nichts gefruchtet, wenn Niemand da war, mit dem sie Frieden schließen konnten. In ihrer Verlegenheit schickten die Russen zu Malcom Khan, dem persischen Gesandten in Konstantinopel, und versprachen ihm alles Mögliche, wenn er Abdul Hamid veranlassen könne, zu bleiben. Malcom Khan begab sich in derselben Nacht in den Palast, wo er Alles zur Abreise bereit fand. Er bot sich selbst als Geisel an, daß die Russen nicht in Konstantinopel einrücken würden. Der Sultan blieb und General Ignatjew war im Stande, den Vertrag von San Stefano abzuschließen."

Bulgarien. Der Jahrestag des Anschlusses Ostrumeliens an Bulgarien ist in den Städten Ostrumeliens am Sonnabend und Sonntag festlich begangen worden. An den Fürsten Ferdinand, an den Ministerpräsidenten Stambulow, an den ehemaligen Minister Stranski als Förderer der Vereinigung wurden aus Philippopel Begrüßungstelegramme abgesandt. Am Abend wurden in der festlich beleuchteten Stadt Volksbelustigungen veranstaltet.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 22. September 1891.

— **Die Weichselschifffahrts-Kommission** hat auf ihrer Fahrt auch den neuen Durchstich und die Eindämmung der unteren Weichsel eingehend besichtigt. Bekanntlich haben diese etwa 15 Millionen kostenden Arbeiten den Zweck, das Ueberschwemmungsgebiet der unteren Weichsel zu erweitern, um durch einen schnellen Abfluß des Eises bezw. des Wassers die Kraft der reißenden Strömung zu vermindern und einen Rückstau für das tiefer liegende Hinterland zu verhindern. Bei den Technikern besteht die Anschauung, daß dieser Bau ohne das Sicherheitsventil des gleichzeitigen Abflusses durch die Nogat die gehegten Erwartungen nicht ganz erfüllen dürfte, d. h. man ist gegen die ursprünglich beabsichtigte Kupirung der Nogat.

In den auf die Bereisung folgenden Berathungen wurden die bereits bekannten Gegenstände der Tagesordnung erledigt. Nach den Mittheilungen des Herrn Strombau-Direktors Kozlowski über die im Jahre 1890 und in diesem Jahre ausgeführten Bauten auf der Weichsel erklärten die Vertreter der Verkehrsinteressenten, daß die zum Buhnenbau für das nächste Jahr etatsmäßig eingestellte Summe viel zu gering sei, um alle die Schäden, welche durch die vorjährige Ueberschwemmung an den Buhnen und Ufern angerichtet sind, zu beseitigen. Auch die Kommission hält den möglichst schnellen Ausbau für nothwendig und wird nach dieser Richtung hin beim Herrn Minister vorstellig werden. Die erhöhte Leistungsfähigkeit der Fahrstraße wurde allerseits anerkannt.

Sodann wurde über die Abgrenzung der Gerechtsame der Uferbesitzer und der Fischereipächter gegenüber den Verkehrsinteressenten berathen. Herr Strombaudirektor Kozlowski erklärte die Regelung dieser Angelegenheit für nothwendig mit Rücksicht auf die verlesenen Beschwerden, welche von beiden Seiten an die Strombauverwaltung gelangt sind.

Herr Handelskammersekretär Hirschberg als Vorsitzender des deutschen Schiffer- und Flößer-Vereins wies in Bezug auf die Uferpächter darauf hin, daß nach den Bestimmungen des Allg. Landrechts nur derjenige Schaden zu ersetzen sei, den thatsächlich die Schiffer und Flößer verursachen. Es sei anerkannt, daß dieser Schaden (durch das Einrammen von Pfählen 2c.) so unwesentlich sei, daß er außer allem Verhältniß zu den Forderungen stehe, die von den Besitzern meist gestellt werden; dazu komme noch, daß dem Uferbesitzer unbedingt auch die Beweispflicht für den wirklich entstandenen Schaden obliege. Ganz auszuschließen seien die Forderungen der Uferbesitzer für die Fälle, bei denen es sich um Anlegung von Traften in solchen Flußgebieten handelt, die selbst, wenn sie außerhalb der Fahrstraße liegen, doch beim normalen Wasserstande überwässert werden. Redner begründete diese Ansicht unter Hinweis auf das die Befugnisse der Strombauverwaltungen erweiternde Gesetz vom 20. August 1883 und auf eine entsprechende Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom Jahre 1884. In Betreff der Fischereipächter liegt die Sache insofern anders, als hier noch die Westpreußische Provinzial-Ordnung gilt. Jedoch will Redner auch hier festgestellt haben, ob und wer überhaupt die Fischereiberechtigung an einzelnen Stellen gesetzlich auszuüben hat. Herr Reg.-Rath Dr. Meyer, Vorsitzender des Westpreußischen Fischereivereins, bezweifelte die Zuständigkeit der Weichsel-Schiffahrts-Kommission. Er wies darauf hin, wie sehr die Fischereipächter in ihrem Gewerbe durch das lange Anlegen von Flößen und Kähnen beeinträchtigt werden, und wünscht, daß die Rechte derselben gewahrt bleiben, wenngleich er sich nicht verhehle, daß willkürliche Störungen und besondere Schwierigkeiten für den Holzverkehr entständen. Herr Hirschberg bedauert, daß die Zuständigkeitsfrage angeregt wurde; er ist der Meinung, daß die Kommission auf Grund des angeführten Gesetzes und in Bezug auf die Fischerei auch gemäß § 5 des Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874 zweifellos zuständig sei. Diese Auffassung wird behördlicherseits nicht bestritten, und da naturgemäß eine endgiltige Entscheidung von der Kommission nicht getroffen werden konnte, erklärte der Herr Oberpräsident, daß er der Weiterverfolgung dieser Angelegenheit seine Aufmerksamkeit widmen wollte; er hofft auf Grund der Materialien, welche Herr Hirschberg gesammelt und ihm überreicht hat, dahin wirken zu können, daß die verschiedenen Interessen nach Möglichkeit in gerechter und unparteiischer Weise berücksichtigt werden sollen. Herr Hirschberg gab nach dieser Erklärung des Herrn Oberpräsidenten dem Dank aller Interessenten Ausdruck.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf den Antrag der Kaufmannschaft Danzig, auch die Elbinger Weichsel schiffbar zu machen. Herr Berendt-Danzig begründete diesen Antrag mit dem zunehmenden Verkehr zwischen Danzig und Königsberg, besonders die dorthin stattfindende Zuckerbeförderung hervorhebend. Dieser Verkehr sei so umfangreich, daß er neben dem Wege durch die Rothebuder Schleuse (Weichsel-Haff-Kanal), zumal wenn dieser Weg zeitweise unterbrochen werde, eines Hilfsweges bedürfe, welcher durch die Schiffbarmachung der Elbinger Weichsel geschaffen würde. Auf Veranlassung des Herrn Oberpräsidenten erklärten sich die Vertreter der anderen Handelskammern mit dem Antrage einverstanden, und die Sache wird auf Grund der von Herrn Berendt eingereichten Begründung weiter verfolgt werden.

— Mit recht unfreundlichem Gesicht ist der Herbst bei uns eingekehrt, denn vom dichtbewölkten Himmel strömte heute der Regen hernieder, mit Freuden allerdings begrüßt von den Landwirthen, deren Saaten des Regens noch bedürfen. In der Elbinger Gegend ist in der Nacht zum Sonntag der erste Reif gefallen.

— In der Generalversammlung der Friedensgesellschaft für Westpreußen in Danzig am Sonntag wurde beschlossen, an 20 Studirende der Wissenschaft und Kunst Stipendien in Höhe von 3950 Mk. zu vertheilen.

— Auf Grund des Beschlusses des Preußischen Provinzial-Sängerbundes ist nunmehr von den Männergesangvereinen des neuen Vorortes Memel (bisher war Graudenz Vorort) die Wahl der 7 Mitglieder des neuen Bundesvorstandes vollzogen worden. Es sind dies die Herren Kaufmann Becker als Vorsitzender, Kaufmann Junkuhn als Kassirer, Rechtsanwalt Schultz als Schriftführer, Lehrer Boullième als Archivar, Uhrmacher Bonin, Kaufmann Siebert und Kaufmann Krips als Beisitzer, sämmtlich in Memel.

— [Militärisches.] Perle, Hauptmann à la suite des Train-Bataillons Nr. 2 und kommandirt zur Dienstleistung als zweiter Offizier bei dem Train-Depot II. Armeekorps, zum zweiten Offiz. bei dies. Depot ernannt. Herrmann, Zeuglt. v. Art. Depot in Königsberg, zum Zeug-Pr. Lt. Scasa, Zeugfeldw. vom Art.-Depot in Königsberg, zum Zeug-Lt. befördert. Becker, Pr. Lt. vom Gren. Regt. Nr. 5, unter Beförderung zum überzähl. Hauptmann und unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der Kommandantur von Magdeburg, in das Inf. Regt. Nr. 57 versetzt. v. Stutterheim, Pr. Lt. von dem 95. Inf. Regt., als Adjutant zur 1. Inf. Brig. kommandirt. v. Dewitz, Hauptm. vom Jäger-Bat. Nr. 1, als Komp. Chef in das Jäger-Bat. Nr. 11, Frhr. v. Zedlitz u. Neukirch, Sek. Lt. vom Jäger-Bat. Nr. 14, unter Beförderung zum Pr. Lt., in das Jäger-Bat. Nr. 1 versetzt. v. Marées, Sek. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 91, in das Füs. Regt. Nr. 33 versetzt. Kophamel, Major vom Inf. Regt. Nr. 44, als Bats. Kommandeur in das Füs. Regt. Nr. 90, Kreßner, Major à la suite des Inf. Regts. Nr. 51 und Direktor der Kriegsschule in Hannover, als Bataillons-Kommandeur in das Inf.-Regt. Nr. 61 versetzt. v. König, Major und Bats. Kommandeur vom Gren. Regt. Nr. 3, in das Inf. Regt. Nr. 27 versetzt. Schultze, Major vom Gren. Regt. Nr. 3, zum Bats. Kommandeur ernannt. Straube, Major aggreg. dems. Regt., in das Regt. wiedereinrangirt. v. Schrader, Hauptm. à la suite des Inf. Regts. Nr. 45, unter Belassung in dem Verhältniß als Lehrer bei der Kriegsschule in Potsdam, zum Inf. Regts. Nr. 76 à la suite desselben versetzt. Riemann, Oberstlt. à la suite des Generalstabes der Armee und Abtheil. Chef vom Nebenetat des Großen Generalstabes, von dem Kommando bei dem Generalstabe der Kommandantur von Thorn entbunden. Held, Major vom Großen Generalstabe, zum Generalstabe der Kommandantur von Thorn versetzt. v. Kleist, Major vom Generalstabe des II. Armeekorps, zum Großen Generalstabe, v. Diest, Major vom Großen Generalstabe, zum Generalstabe des II. Armeekorps versetzt.

— Herr C. Fiebrandt in Okollo bei Bromberg hat auf eine Befestigung der Speichen an Rädern, Herr Regierungsbaumeister Schweers in Danzig auf eine Vorrichtung zur Aenderung der Geschwindigkeit für Fahrräder mit Kettenbetrieb ein Reichspatent angemeldet. Herrn Lehrer Zander in Gr. Trukainen ist auf eine Kraftmaschine mit kreisendem Kolben, Herrn W. Tuczynski in Kosten auf eine Papierdüten-Maschine, Herrn A. Mittag in Lötzen auf eine Kopierpresse ein Reichspatent ertheilt worden.

— Der evangelische Lehrer Burmester zu Gr. Schliewitz ist nach Orlowo, Kreis Schwetz, versetzt.

S **Kulm,** 20. September. Seit vorgestern kampirt auf dem hiesigen Schweinemarkt eine große Zigeunerbande In vier großen Zelten wohnen die braunen Vollblutzigeuner, sich mit Kesselflickerei beschäftigend. Der Anführer ist eine große patriarchalische Gestalt mit langem schwarzen Vollbart. Heute strömten große Menschenmassen zu dem Lager, um die abenteuerlichen Gestalten zu betrachten.

Kulm, 21. September. Der Inspektor des städtischen Schlachthauses hierselbst, Herr prakt. Thierarzt Maske, ist vom Senate zu Lübeck zum Direktor des dortigen Schlacht- und Viehhofes erwählt worden.

a **Aus dem Kreise Kulm,** 20. September. Ueber die Einrichtung des neuen Kirchspiels Baiersee bezw. Plutowo läßt sich noch immer nichts genaues erfahren. Während man früher in Baiersee eine Kirche und Pfarrwohnung bauen wollte, ließ man später diesen Plan fallen, da der dortige frühere Rittergutsbesitzer seine bedeutende Beihilfe zurückgezogen haben soll. Es wurde nun beabsichtigt, in Plutowo, wo schon seit Jahren eine Kirche ist, ein Pfarrhaus zu bauen. Neuerdings hört man wieder, daß die Kirche und die Pfarrei nach Gelens, dem Gute des Herrn Geheimraths v. Winter, hinkommen soll. Möglicherweise wird auch noch die evangelische Schule von Gr. Czyste dorthin verlegt, da wegen des herzukommenden Bauplatzes für das Schulhaus eventl. einen Anbau Meinungsverschiedenheiten zwischen Schulgemeinde und der Behörde herrschen sollen, deren Regelung durch den Herrn Minister abzuwarten ist.

V **Briesen,** 21. September. Noch ist der Winter nicht da, und doch laufen schon in Folge der theuern Lebensmittel an Wohlthätigkeitsvereine viele Bittgesuche um Unterstützungen ein. Der Vorstand des hiesigen Frauenvereins hielt heute eine Sitzung ab, in der mehrere solcher Unterstützungsgesuche erledigt wurden. Mit Rücksicht auf die zu erwartende Noth unter der ärmeren Bevölkerung im kommenden Winter, wurden denn auch heute schon Vorberathungen gepflogen, in welcher Weise die Mittel zur Linderung der Noth am zweckmäßigsten aufgebracht werden könnten. Beschluß hierüber soll jedoch erst in einer demnächst anzuberaumenden Generalversammlung, in welcher auch eine Aenderung im Vorstande vorgenommen werden soll, herbeigeführt werden.

Z **Kulmsee,** 20. September. Hier wird neben der Kartoffelernte auch schon die Rübenernte in Angriff genommen. Leider hört man, obwohl die arbeitende Bevölkerung sich in den letzten Jahren hier mehr als verdoppelt hat, sehr über Arbeitermangel klagen; es ist den Besitzern trotz hoher Löhne nicht möglich, genügende Kräfte zur Ernte zu bekommen. Die Arbeiter werden aus entfernten Gegenden, oft aus Littauen und Masuren, besonders auch zur Zuckerfabrik herangezogen. Die Fabrik besitzt mehrere große Kasernen, worin die Leute untergebracht und gegen geringes Entgelt auch beköstigt werden. Und so erspart sich ein fleißiger sparsamer Bursche während der Betriebszeit 180 bis 200 Mark und darüber, womit er alsdann wohlgemuth seiner Heimath zueilt, wenn er es nicht vorzieht, auch während der Sommermonate hier zu bleiben. Gelegenheit gut zu verdienen, ist hier immer geboten.

Thorn, 21. September. (Th. O. Z.) Der König und die Königin von Griechenland passirten am Sonnabend früh auf der Fahrt nach Petersburg unsern Bahnhof. Da das Königspaar incognito reist, unterblieb jeder Empfang.

Die gestrige Meldung von dem beklagenswerthen Unglück, das die Familie des Herrn Professor K. von hier betroffen hat ist dahin abzuändern: Der 16jährige Sohn schoß am Sonnabend Abend leichtsinniger Weise mit einem Revolver auf einen 13 Jahre alten Knaben, welcher aus dem K.'schen Garten Pflaumen stehlen wollte, und traf diesen so unglücklich durch den Rücken in den Unterleib, daß er in's Krankenhaus gebracht werden mußte, wo man jedoch hofft, ihn wiederherzustellen. Der unglückliche Schütze ist in Haft genommen worden.

⊙ **Strasburg,** 21. September. Für die evangelische Seelsorge im Kreise ist in letzter Zeit seitens der oberen Kirchenbehörde große Fürsorge getroffen. So sind die Kirchspiele Goral, Bobrowo, Niewierz und Schaffarnia errichtet und in Strasburg ein zweiter evangelischer Pfarrer angestellt, der hauptsächlich in dem Schulhause die Außengottesdienste abhält. Ebenso ist für die Bedürfnisse der Schule durch Errichtung von zweiten und dritten Klassen und von neuen Schulen gesorgt so daß die Schüler nicht mehr so weite Wege haben. Auch die Besetzung der bereits eingerichteten Schulen in Szynkowo und Laszewo dürfte wohl bald folgen. — Das „Hotel de Rome" ist von den Astmann'schen Erben für 10000 Mk. in den Besitz des Hoteliers Steick übergegangen. — Am Freitag verweilte der sich als Viehhändler bezeichnende angebliche Smilowski aus der Briesener Gegend allein beim Bier in dem Panterschen Lokale. Er benutzte eine kurze Abwesenheit des Wirthes, um fast eine ganze Kiste Cigarren in seinen Kleidern verschwinden zu lassen. Hierbei ertappt, sollte er, um Weiterungen zu vermeiden, einen bestimmten Betrag dafür erlegen; da er nichts hatte, wurde er auf seinen Wunsch in Begleitung des Hilfspolizisten M. zu einem angeblichen „Gefährten" geschickt, um Geld zu holen. Da der „Gefährte" aber nicht zu finden war, wurde er zurückgeführt. Plötzlich versetzte er dem M. einen wuchtigen Stich mit dem Messer am Arme und entfloh, wurde aber verfolgt und mit Hülfe Anderer nach kurzer Jagd ergriffen und trotz wüthender Gegenwehr gefesselt ins Polizeigefängniß gebracht, von wo ihm später durch Ausbrechen des Fensters beinahe ein Fluchtversuch gelungen wäre. Soweit bis jetzt ermittelt, ist der gefährliche Mensch ein Arbeiter und Viehtreiber. — Häufig hört man darüber klagen, daß das Federvieh, besonders die Gänse, nach kurzer Freßunlust verenden. Die Leber ist grünlich, ebenso die Umgebung des stark geschwollenen Magens. Einem kleinen Besitzer wurden in einer Nacht 30, einem andern 12 Stück durch die Krankheit hingerafft. Es ist also große Vorsicht geboten, besonders beim Kaufe etwa todt zum Verkaufe gebrachter Gänse.

Marienwerder, 21. September. (N. W. M.) Im November finden hier die Stadtverordnetenwahlen für folgende schon ausgeschiedene oder zum 1. Januar ausscheidende Herren statt: in der ersten Abtheilung die Herren Kaufleute Schulz, Rosenfeld, Bielecki, Böttger, Fabrikbesitzer Matthiae; aus der zweiten Abtheilung: Dr. Fibelkorn, Dr. Koehler, Lotterie-Kollekteur Hirschfeld; aus der dritten Abtheilung: Tischlermeister Thomischat, Kanzleirath Haunit, Gastwirth Rupprecht, Wagenbauer Lippert, Heilgehilfe Goertz, Rechtsanwalt Ulrich, Gymnasialdirektor Dr. Brocks. Eingeschrieben sind in diesem Jahre 816 Wähler mit einem Gesammt-Steuerbetrage von 153926 Mark, gegen 809 Wähler mit einem Gesammt-Steuerbetrage von 152245 Mk. im Jahre 1889. Es entfallen in diesem Jahre auf die 1. Abtheilung 54, auf die 2. Abtheilung 134, auf die 3. Abtheilung 628 Wähler.

Die hiesige Zuckerfabrik wird ihren Betrieb am 29. d. Mts. beginnen.

Der Landwirthschaftliche Verein Marienwerder A hat in Ostpreußen durch die Herren Baron v. Buddenbrock-Kl. Ottlau und Cleve-Littschen 23 Füllen angekauft, welche am Mittwoch in Auktion verkauft werden sollen. Zweck des Ankaufs war, den Landwirthen hiesiger Gegend Gelegenheit zu bieten, sich gutes Pferdematerial verhältnißmäßig billig zu beschaffen. Derselbe Verein beabsichtigt auch Ostpreußische Kälber Holländer Race, von Heerdbuch-Thieren stammend, in nächster Zeit anzukaufen und hier zur Auktion zu bringen. Er geht dabei von der Erwägung aus, daß gut gezüchtetes Vieh in Ostpreußen dem Original-Holländer Vieh nicht nachsteht und sich doch erheblich billiger stellt.

Konitz, 21. September. Zum Besten des hier zu errichtenden Kaiser Wilhelm-Denkmals veranstaltete gestern der hiesige Männer-Turnverein ein aus Umzug durch die Stadt, Konzert, ausgeführt von der Kapelle des 141. Infanterie-Regiments aus Graudenz, Schauturnen, Feuerwerk und Ball bestehendes Fest. An demselben, welches einen bedeutenden Ertrag brachte, nahmen auch die Turnvereine aus Schlochau und Neustettin theil. — Im Hotel Geccelli konzertirte gestern Abend die Kapelle des Infanterieregiments Graf Schwerin aus Grau-

benz. — Heute sind die hier einquartierten Truppen in das Manövergelände ausgerückt.

× **Pelplin**, 21. September. Der hiesige Cäcilienverein beging gestern das Fest der Fahnenweihe. In festlichem Zuge, welchem sich auch der Vorstand und viele Mitglieder des Volksvereins anschlossen, wurde die Fahne von der Wohnung des Vorsitzenden Domarzt Dr. Paczkowski geholt und mit Musik durch die Straßen geführt. Im Vereinsgarten wurde der Weiheakt ausgeführt, wobei der Vorsitzende des Volksvereins Herr Pfarrer Polachowski und Herr Dr. Paczkowski Weihreden hielten. Abends fand Theatervorstellung und Tanz statt. — Der Lehrer Ziegert in Gr. Jablau ist zum Standesbeamten ernannt.

Dirschau, 21. September. Der hiesige evangelische Männer- und Jünglingsverein beging unter Betheiligung von Gästen aus Marienburg, Elbing und Danzig das Fest seiner Fahnenweihe. Mit Posaunenschall zog man vom Vereinslokal nach dem „Deutschen Kaiser“, wo in Gegenwart des Herrn Bürgermeisters Dembski die Fahne vom Herrn Pfarrer Stollenz geweiht wurde. Daran schloß sich ein Festgottesdienst in der Kirche, bei welchem Herr Pfarrer Collin-Gütland die Predigt hielt. Abends fand im Deutschen Kaiser eine ernste Nachfeier und dann eine gemüthliche Abendunterhaltung mit Gesängen und humoristischen Aufführungen statt.

Danzig, 21. September. Gestern Vormittag lief in der Weichsel ein österreichisches Kriegsschiff ein und legte an der Schichauschen Werft an.

J **Danzig**, 21. September. Die Arbeitsnoth ist in unserer Stadt zum Erschrecken groß und wird sich im Winter noch steigern. Unter diesen traurigen Umständen dürfte es höchst nothwendig sein, daß die öffentlichen Arbeiten, u. a. die Errichtung des Zentralbahnhofes, wofür das Geld vom Landtage bereits bewilligt ist, ferner die Niederlegung der Wälle und der Bau des städtischen Schlacht- und Viehhofes nebst Bahnanlage schleunigst in Angriff genommen werden.

ss **Aus der Danziger Niederung**, 21. September. Die Preise der Schweine, besonders der Fettschweine, sind hier wieder bedeutend in die Höhe gegangen. Der bösartige Rothlauf hat im Laufe dieses Sommers unter den Borstenthieren tüchtig aufgeräumt, außerdem haben auch die sehr hohen Getreidepreise und der schlechte Ausfall der Kartoffelernte die Schweine vertheuert. Die Preise der Fettschweine schwanken jetzt zwischen 42–48 Mk. pro Centner.

Marienburg, 21. September. In der Sitzung des Lehrervereins am Sonnabend wurde ein Vortrag über die Frage gehalten: „Soll in der Schule die Schrägschrift beibehalten werden oder an ihre Stelle die Steilschrift“ treten? Namhafte Aerzte haben sich für die Steilschrift entschieden, weil durch diese der Kurzsichtigkeit und der Verkrümmung des Rückgrates vorgebeugt werden soll. Man entschied sich im Prinzip zwar für die Steilschrift, konnte sich aber für die sofortige Einführung nicht erklären.

Ein bedauerlicher Fall von Vergiftung ereignete sich gestern in Sandhof. Die Wittwe Prinoni hatte Aepfelmus in einem kupfernen Kessel gekocht, dem wahrscheinlich Grünspan anhaftete. Von dem Mus gab sie zwei kleinen Enkelkindern eine Kleinigkeit zu kosten, während sie selbst solches aß. Bald darauf stellten sich bei allen drei Personen Anzeichen einer Vergiftung ein und der Arzt vermochte es nicht, das Leben der Frau zu erhalten, die unter schrecklichen Schmerzen starb, während die Kinder noch schwer krank darnieder liegen.

Braunsberg, 21. September. Die von dem furchtbaren Brandunglück in Neupassarge betroffenen Leute werden vorläufig auf Kosten des Kreises Braunsberg unterhalten; täglich geht eine Fuhre mit Brod, Speck, Schmalz, Heringen und Kleidungsstücken nach dem Unglücksdorfe hinaus, um die Hungrigen nothdürftig zu speisen und die ihrer Kleidungsstücke größtentheils Beraubten zu bekleiden.

Neidenburg, 21. September. Der Steinsetzer Julius Schmidt, welcher im August v. Js. aus einem Uhrengeschäft in Soldau mittels nächtlichen Einbruchs 25 Uhren gestohlen hat, ist von der hiesigen Strafkammer zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

E **Aus der Rominter Haide**, 20. September. In ihrem Herbstschmuck übt die Haide auf den Besucher einen eigenartigen Reiz aus, der durch das weithin erschallende Gebrüll der Hirsche in der Brunstzeit noch bedeutend erhöht wird. Ist die Haide in dieser Zeit schon an und für sich das Ziel vieler Vergnügungsreisenden, so noch mehr während des Aufenthalts des Kaisers. Sämmtliche Wohnungen in Theerbude sind schon besetzt, und die Nachfrage nimmt noch kein Ende. Das Jagdhaus Rominten hat namentlich auch viele Photographen herbeigezogen, die an geeigneten Punkten mannigfache Aufnahmen machen. Zur Hebung des Hochwildbestandes sind in letzter Zeit mancherlei Vorkehrungen getroffen worden. So sind die Wildgatter bedeutend erhöht und verstärkt, da es wiederholt vorgekommen ist, daß die Hirsche die Gatter durchbrochen haben und dann auf den angrenzenden Feldern erlegt worden sind. Außerdem sind viele Schuppen zur Aufnahme des Futters und zum Schutz gegen die Unbilden der Witterung errichtet. Für die Zeit der Anwesenheit des Kaisers in der Haide sind sämmtliche Holz- und Heuabfuhrwege gesperrt, und es ist auch sonst Vorsorge getroffen, daß jede Belästigung von dem hohen Besuch fern gehalten werde. Seitens der Forstbeamten ist schon eine Anzahl vorzüglicher Kapitalhirsche aufgespürt und ihre Wechsel festgestellt; die Thiere sollen vom kaiserlichen Herrn auf der Pürsche oder auf dem Anstand erlegt werden. Das Wild befindet sich in ganz ausgezeichneter Verfassung, da es während des Winters die beste Pflege gefunden und auf den grasreichen Wiesen und Halden auch während des Sommers reichste Aesung gefunden.

Der öfters genannte Wolf, welcher nach großer Beunruhigung des Wildstandes nach Polen übergesiedelt war, ist wieder in die Haide zurückgekehrt. Nach Beendigung der Kaiserjagden soll ein allgemeines Treiben auf den unheimlichen Gast veranstaltet werden.

Sehr reich ist die Haide an vielen Stellen an Haselnußsträuchern. Hunderte von Frauen und Kindern finden durch das Sammeln der Nüsse einen schönen Nebenverdienst. Die Frucht wird von den Händlern aufgekauft und nach größeren Städten versandt. Die Ernte ist in diesem Jahre jedoch infolge der Nässe wenig ergiebig, weshalb die Preise von 10 Pf. pro Liter auf das Doppelte gestiegen sind.

γ **Aus Littauen**, 20. September. Ein gefährlicher Geisteskranker, Friedrich Danckardt aus Puskappeln, wird zur Zeit in Littauen gesucht. Unter Anwendung seltener List ist derselbe aus der Irrenanstalt Allenberg und dann, nachdem er in Kaukehmen ergriffen und festgesetzt worden, auch aus dem dortigen Amtsgerichtsgefängniß entsprungen. Mit einer auch sonst mitunter an Irren beobachteten Schlauheit hat er sich in den Besitz von falschen Legitimationspapieren gesetzt und wußte bis jetzt allen Nachstellungen der Polizeibehörden zu entgehen. — Auf einer größern Zahl von Gütern Littauens, wie Löbegallen, Tutteln, Laugallen, Uschballen u. s. w. besteht seit einigen Jahren die Einrichtung der Alterszulagen, bestehend in höherer Geldlöhnung und höherem Getreide-Deputat. Die Zulagen erfolgen in der Regel von 3 zu 3 Jahren und haben sich so bewährt, daß die Einrichtung auf immer mehr Gütern zur Anwendung kommt.

Bromberg, 21. September. In unserer Gegend treibt ein Schwindler sein Wesen. Er nennt sich Karl Wendt, will Schulze in Rosenfelde sein, giebt an, daß mehrere Ortschaften des Kreises Uckermünde am 30. Juni durch eine Sturmfluth arg heimgesucht seien, und bittet um Gaben zur Linderung der Noth der Bewohner. Da die von ihm vorgelegten Urkunden gefälscht sind, so sei vor dem Manne gewarnt. Er ist 48 bis 50 Jahre alt, breitschultrig und sein Gesicht stark und markirt. Er trägt dunklen, kurz gehaltenen, etwas graumelirten Schnurrbart und ist mit dunklem Tuchrock und eben solchem Beinkleid bekleidet.

Posen, 21. September. Eine harte Strafe wurde in der letzten Strafkammersitzung über den früheren Brennereiverwalter, jetzigen Gastwirth Karl Grundmann aus Jersitz, verhängt. Er hatte in der Brennerei zu Trzuskutowo seine Untergebenen veranlaßt, beim Maischen aus einem Bottich in den anderen überzuschöpfen und sich dadurch einer bedeutenden Steuerkontravention schuldig gemacht. Die Strafkammer erkannte auf 23346 Mk. Geldstrafe, im Unvermögensfall 2 Jahre Gefängniß.

Das 785 Hektar große Rittergut Lechlin bei Wongrowitz, bisher im Besitz des Herrn v. Lasocki, ist durch Tausch an Herrn v. Treskow übergegangen.

Während des Manövers hat in dem Dorfe Murzynowo ein aus Berlin stammender Soldat die in einer kleinen Kapelle aufgestellte Marienstatue herausgerissen und zertrümmert. Ein bei diesem rohen Attentat von seiner Uniform abgesprungener Knopf wurde sein Verräther. Der Major des Bataillons, bei dem der Berliner steht, beeilte sich nach dem „Goniec Wielk.“, bei dem Pfarrer des Orts in seinem und aller Offiziere Namen wegen der der katholischen Bevölkerung angethanen Beschimpfung um Verzeihung zu bitten, erklärte, der schuldige Soldat werde strenge bestraft werden, und versprach schließlich, aus eigenen Mitteln ein neues Muttergottesbild anzuschaffen.

h Landwirthschaftlicher Verein Podwitz-Lunau.

In der Septembersitzung zu Podwitz gelangte eine vom Herrn Lippke-Podwitz abgefaßte Petition wegen Weiterführung der Fernsprechleitung von Podwitz nach Mischke zur Verlesung. In derselben wurde hervorgehoben, daß der Verkehr in der stark bevölkerten, etwa 8000 Seelen zählenden Kulmer Stadt-Niederung immer mehr zugenommen habe und jetzt — nach Fertigstellung der Chaussee von Schöneich bis Mischke — sich noch bedeutend heben werde. Die stetige Zunahme des Brief- und Fernsprechverkehrs zeige sich am deutlichsten in der bei der Postagentur Podwitz geführten Statistik. Auch der Personenverkehr zwischen Kulm und Graudenz durch die Niederung steigere sich fortwährend, weil dieser Weg als der kürzere gewählt werde an Stelle des großen Umweges über Stolno und Paparczin. Mit der Weiterführung der Post ließe sich zugleich die Einrichtung einer Postagentur in Schöneich zweckmäßig verbinden, unter Verkleinerung der Bestellbezirke der Postboten. Es würde dadurch eine größere Pünktlichkeit im Bestellwesen herbeigeführt werden, da gegenwärtig die Postboten oftmals in der knapp bemessenen Zeit von 11½ Uhr Vormittags bis 5½ Uhr Nachmittags, also bis zum Abgang der Post in Podwitz, von ihren Bestellgängen nicht zurückgekehrt seien. Nach kurzer Debatte wurde diese Petition angenommen.

Ein Artikel aus den landwirthschaftlichen Mittheilungen über den Brand im Weizen kam zur Verlesung. Nach eingehender Beschreibung des Vorkommens und der Arten des Brandes (Steinbrand, Stengelbrand, Schmierbrand, Flatterbrand) wurde das Beizen des Weizens vor der Saat mit Kupfervitriol (3 Pfd. auf 20 Ctr. Weizen) empfohlen, um die ganz feinen Brandsporen zu tödten. Ein Anfeuchten sei nicht ausreichend; das Saatgut müsse vielmehr 12–14 Stunden in dem mittelst Wasser aufgelösten Kupfervitriol liegen bleiben und dann abgetrocknet und sogleich zur Saat verwendet werden.

Ein zweiter aus dem „Landwirth“ vorgelesener Artikel über „Behandlung der Zuchtstuten“ von Dr. J. Brümmer, Professor an der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Jena, bot recht viel Interessantes und Lehrreiches und gab Veranlassung zu längerer Erörterung dieses Gegenstandes.

Zum Schluß wurde mitgetheilt, daß die beiden Herren Kreistagsabgeordneten Vogel und Lippke ihre Wähler eingeladen hätten, um ihre Ansichten über die vom Kulmer Kreisausschuß beantragte Aufhebung des Chausseegeldes zu hören.

Verschiedenes.

— Die 64. Versammlung der Naturforscher und Aerzte ist am Montag in Halle eröffnet worden; den Vorsitz führt Prof. His-Leipzig; 935 Personen, darunter 280 Damen, waren zugegen.

— Die Influenza wüthet in Warschau. Von der Krankheit wiederhergestellte Personen sind bei der geringsten Erkältung an Lungenentzündung erkrankt.

— [Bei Stiergefechten zu Marseille] kam es am Sonntag zu schweren Ruhestörungen. Das Publikum war unzufrieden über die schlechten Stiere und schwer darüber erbost, daß der angekündigte Stierfechter Frascuelo nicht der berühmte „Toreador“ selbst, sondern sein Bruder war. Er wurde von den Gassenjungen verfolgt und angefallen. Die Schranken wurden eingerissen und mit den Stücken die Darsteller bombardirt. Ein Haufen Gesindel häufte die Trümmer unter dem Orchester an und steckte sie in Brand. Die Polizei war nicht im Stande, die Menge im Zaume zu halten. Sie begnügte sich damit, dem Fortschreiten des Feuers Einhalt zu thun, und die Gendarmerie zu Hülfe zu rufen, welche die Arena räumen ließ.

— [Eine Musikgilde] zur heiligen Cäcilie hat sich zu London aus Liebhabern gebildet, zu dem menschenfreundlichen Zwecke, Kranke in Hospitälern nach ärztlicher Zuratheziehung durch den Klang der Töne zu beruhigen. Es wird eine Zentralhalle errichtet, aus welcher die heilenden Melodien durch das Telephon nach bestimmten Krankenabtheilungen hinübergetragen werden.

— [Eine Massen-Klavierpaukerei] soll auf der Weltausstellung in Chicago in Scene gesetzt werden. Gegenwärtig weilt ein Vertreter der New-Yorker Gesellschaft für Automatische Pianos in Chicago, um die Annahme eines Planes zu betreiben, wonach auf der Ausstellung vierhundert Pianos gleichzeitig von nur einer Person gespielt werden sollen. Die Instrumente sollen in Form einer Pyramide angeordnet und jedes mit einer automatischen elektrischen Anschlagvorrichtung ausgestattet werden. — Gerechter Himmel!

Neuestes. (T. D.)

Königsberg, 22. September. Der Kaiser kam wohlbehalten kurz nach 11 Uhr in Theerbude an.

*** Köln, 22. September. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Petersburg angeblich zuverlässig gemeldet: Kaiser Wilhelm lud den Zaren nach Berlin ein. Dieser werde am 22. (?) Oktober eintreffen.**

Kopenhagen, 22. September. Die Rückreise des Zaren ist dem Vernehmen nach bis zum 12. Oktober verschoben worden.

*** Berlin, 22. September. Trotz der offiziellen Beruhigungsdepesche meldet heute aus Zanzibar ein Telegramm des Tageblatts: Der Abtheilungskommandant der deutschen Schutztruppe Krengler begab sich mit Truppen in das Innere, wo unter den Wadigos ein Aufstand ausgebrochen war. Ein anderer Offizier der Schutztruppe begab sich mit ausgewählten Zulutruppen gleichfalls in's Innere.**

Straßburg, 22. September. Eine amtliche Verordnung erklärt, daß vom 1. Oktober ab dem Paßzwange nur unterliegen aktive Militärpersonen, ehemalige Offiziere, Zöglinge der Militärschulen des Auslandes und solche Personen, welche vor Erfüllung der Militärpflicht die deutsche Staatsangehörigkeit verloren haben. Paßvisa sind kostenfrei. Jeder Ausländer, der sich über 24 Stunden im Reichsland aufhält, ist zur polizeilichen Meldung verpflichtet, widrigenfalls er ausgewiesen wird.

*** Gleiwitz, 22. September. Jenseits der deutsch-russischen Grenze fand ein Bahnzusammenstoß statt. 10 Todte, zahlreiche Verwundete.**

Bern, 22. September. Im Arbeiterunfallkongreß berichtete der Präsident des deutschen Reichsversicherungsamts Bödiker über die Gestaltung der Unfallversicherung in Deutschland und betonte als Endziel das bis in die Spitze durchgeführte Princip der Selbstverwaltung, die Kostenlosigkeit der Rechtsprechung und die Beitragsbefreiung der Arbeiter. Die beste Kritik des Gesetzes sei, daß man es ausbaue, nicht einreiße.

London, 22. September. Nach einer Meldung des Bureau Reuter haben die Russen dem englischen Forschungsreisenden Young-Husband den Eintritt in das Gebiet von Kleinpamir nicht gestattet. Die Oberherrschaft über Kleinpamir nehmen nämlich die Russen in Anspruch.

*** Bukarest, 22. September. Der König will, wie verlautet, zurücktreten.**

Preis-Courant der Mühlen-Administration zu Bromberg vom 21. September 1891. — Ohne Verbindlichkeit. — Pro 50 Kilo.

Weizen-Fabrikate.	M.	₰	Roggen-Fabrikate.	M.	₰	Gersten-Fabrikate.	M.	₰
Gries Nr. 1	20	80	Mehl 0	17	80	Graupe Nr. 1	20	—
do. „ 2	19	80	do 0/1	17	—	do. „ 2	18	50
Kaiserauszugmehl	21	20	Mehl I	16	40	do. „ 3	17	50
Mehl 000	20	20	do. II	12	20	do. „ 4	16	50
do. 00 weiß Bd.	17	40	Commis-Mehl	15	—	do. „ 5	16	—
do. 00 gelb Bd.	17	—	Schrot	13	20	do. „ 6	15	50
do. 0	13	40	Kleie	7	40	do. grobe	13	50
Futtermehl	7	40				Grütze Nr. 1	16	—
Kleie	6	80				do. „ 2	15	—
						do. „ 3	14	50
						Kochmehl	13	—
						Futtermehl	7	—
						Buchweizengrützel	17	20
						„ II	16	80

Königsberger Coursber. vom 21. Septbr. (Franz Dick, B.-G.)

Hypotheken-Certificate und Prior-Obligationen.	Z.F	Brief	Geld	bez.
Hypothekenbr. d. Genoss. Grundcreditbank f. Preußen	4	98,50	97,50	—,—
Prior.-Obligationen d. Brauerei Bergschlößchen	4½	—,—	—,—	—,—
Königsmühler . . . . Hyp.-Antheilsch	4½	102,—	—,—	—,—
Pinnauer . . . . do.	4½	103,—	—,—	—,—
Englisch-Brunner Brauerei . . do.	4	100,—	—,—	—,—
Waldschlößchen-Brauerei Allenstein do.	4½	101,50	—,—	—,—
Brauerei Rastenburg . . . do.	4½	101,50	—,—	—,—
do. Ponarth . . . . . do.	4	—,—	—,—	—,—
do. Schönbusch, rückz. 102, do.	4½	—,—	—,—	—,—
do. do. neue do.	5	—,—	—,—	—,—
do. Wickbold, rückz. 105, do.	4	100,—	—,—	—,—
Antheilsch. d. Königsb. Walzmühle rückz. 105, .	4½	101,—	—,—	—,—
Hyp.-Antheilsch. d. Königsb. Masch.-Fabr., rückz. 105,	5	104,—	103,—	—,—
Actien.	Div.			
Königsberger Hartungsche Zeitungs-Actien . .	7	107,—	—,—	—,—
Ostpreußische Zeitungs-Aktien	1	30,—	—,—	—,—
Insterburger Spinnerei-Actien, abgest. fco, Zinsen	2	—,—	—,—	—,—
Genoss Grundcreditbank f. d. Prov. Preußen Act.	9	—,—	123,—	—,—
Pinnauer Mühlen-Actien	—	58,—	— —	—,—
Brauerei Bergschlößchen-Actien	25	—,—	300 —	—,—
do. Ponarth do.	26	—,—	305 —	—,—
do. Tilsit do.	16	—,—	—,—	—,—
do. Schönbusch do.	18	— —	—,—	—,—

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.

Berlin, den 21. September 1891.

Fleisch. Rindfleisch 40–64, Kalbfleisch 42–68, Hammelfleisch 45–65, Schweinefleisch 50–58 Mk. per 100 Pfd.

Schinken, geräuchert, 75–110, Speck 65–72 Pfg. per Pfund.

Geflügel, leb. Gänse —, Enten 1,30–1,60, Puten —, Hühner 65–1,25, Tauben 36 Pfg. p. Stck.

Geflügel, geschl. Gänse — M. p. Stck., Enten 1,00 bis 1,50, Hühner 0,55–1,15, Tauben 35–40 Pfg. per Stück.

Fische. Lebende Fische. Hechte 42–67, Zander 64, Barsche 50, Karpfen 75–95, Schleie 93–100, Bleie 51, bunte Fische Plötze ꝛc. matt leb. 47–60, Aale 56–95, Wels 47 Mark per 50 Kilo.

Frische Fische in Eis. Ostseelachs 100–115, Lachsforellen 80 bis 100, Hechte 35–48, Zander 20–73, Barsche 24–27, Schleie 41, Bleie 26–28, Plötze 2–24, Aale 40–81 Mk. per 50 Kilo.

Geräucherte Fische. Ostseelachs 1,40–1,50, Aale 67–98, Stör — Mk. per 50 Kilo, Flundern 1,70–6,50 Mk. p. Schock.

Eier per Schock netto mit Rabatt 2,50–3,10 Mk.

Käse. Schweizer Käse (Westpr.) 45–75, Limburger 38 bis 42, Tilsiter 50–70 Mk. per 50 Kilo.

Butter. Ost- und Westpreußische Ia 110–114, IIa 104–108, Schlesische, Pommersche und Posensche Ia 108–112, IIa 104–108, geringere Hofbutter 82–98, Landbutter 70–80 Pfg. p. Pfd.

Gemüse. Kartoffeln, Rosen- per 50 Kilogr. —,—, weiße runde 2,50, Daber'sche 2,75–3,00 Mk., Zwiebeln 3,00–3,50 Mk. per Ctr.

Berlin, 21. September. **Spiritus-Bericht.** Spiritus unversteuert, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco — bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 55,2 bis 55,5 bez., per Sept. 58,5–56,6–56,9 bez., per Sept.-Oktbr. 53,4–53,6–52,5 bez., per Okt.-Novbr. 52,3–52,6–51,5–51,8 bez., per Nov.-Dez. 52–53,9–52,3–51,4–51,6 bez., per Dezember-Januar — bez., per April-Mai 1892 52,5–52,7–52 bez. Gekündigt 410 000 Liter. Preis 57,80 Mk.

Berliner Produktenmarkt vom 21. September.

Weizen loco 221–236 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gef., Septbr.-Oktober 233–229–229½ Mk. bez., Oktober-November 231½–229–229½ Mk. bez., November-Dezember 231½–229 bis 229½ Mk. bez.

Roggen loco 215–238 Mk. nach Qualität gefordert, mittel inl. 225–227 Mk., guter inl. 235–236 Mk., ab Bahn bez., September-Oktober 239¾–237 bis 237¼ Mk. bez., Oktober-November 237–232¾–235 Mk. bez., November-Dezember. 234¾–235¼–233–223¼ Mk. bez. Hier stehende Ladung inländ. 434 Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 160–210 Mk. nach Qualität gefordert.

Hafer loco 155–180 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, mittel und gut ost- und westpreußischer 158–164 Mk.

Erbsen, Kochwaare 198–220 Mk. per 1000 Kilo, Futterwaare 187–195 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez

Rüböl loco ohne Faß 61,5 Mk., September 62,2 Mk. bez.

Magdeburg, 21. September. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 17,25, Kornzucker excl. 88% Rendement 16,80, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,50. Stetig.

Posen, 21. September. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 76,20, do. loco ohne Faß (70er) 56,40. Matt.

Posen, 21. Septbr. **Marktbericht.** (Kaufmänn. Vereinig. Weizen 21,70–23,80, Roggen 22,00–23,30, Gerste 15,20–17,50, Hafer 15,30–16,20, Kartoffeln 5,00–5,50, Lupinen blaue — Mk. pro 100 Kilogramm.

Königsberg, 22. September 1891. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 77,50 Brief, unkontingentirt Mk. 57,50 Brief.

Danzig, 22. September. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.)

Weizen (per 126pfd. holl.): loco fester, 200 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inl. — Mk., hellbunt inl. Mk. 200–224, hochbunt und glasig inländ. Mk. —, Termin Septbr.-Oktbr. zum Transit 126pfd. Mark 177,00, per April-Mai zum Transit 126pfd. Mk. 184.

Roggen (per 120pfd. holl.): loco geschäftslos, inl. Mk. —, russ. u. poln. zum Tr. Mk. —, per Septbr.-Oktbr. 120pfd. zum Transit Mk. 190,00, per April-Mai zum Transit 120pfd. Mk. 186,50.

Gerste: gr. loco inl. Mk. —.

Rübsen per 1000 Kilogramm Mk. —.

Hafer loco inl. Mk. —. Erbsen: loco inl. Mk. —.

Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 76,00 nichtkontingent. Mk. 56,50.

Raps per 1000 Kilogramm Mk. —.

Berlin, 22. September. (T. D.) Russische Rubel 214,60.

Casino-Gesellschaft
zu Graudenz.

Herren-Abend

jeden Mittwoch 8½ Uhr im Gasthof zum „Schwarzen Adler". (6787

Zu dem am **Donnerstag, den 24. d. Mts.,** Abends 8 Uhr, im Saale der hiesigen Loge stattfindenden

Abschiedsessen

für Herrn **Holder-Egger** ladet alle Freunde, insbesondere auch die früheren Schülerinnen des Hrn. H.-E. ergebenst ein

Das Comité. I. A.: Dr. Schneider.

Anmeldungen bis Mittwoch Abend ½7 Uhr beim Logenwirth oder bei der Schuldienerin der Höh. Mädchenschule erbeten. — Gedeck und Musik 1,75 Mk.



Der Dachdecker Alexander Mianowicz hat die Arbeit bei mir ohne gesetzl. Grund verlassen. Ich warne, denselben in Arbeit zu nehmen, da ich seine Zurückführung beantragt habe. **A. Dutkiewitz.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Steinkohlen an die Armen soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Abgabe der Kohlen erfolgt in Portionen von ½ Ctr. Es kommen etwa 4—500 Ctr. zur Vertheilung. (6779)

Angebote mit Preisangaben bitten wir bis zum 15. Oktober an uns einzureichen.

Graudenz, den 19. Septbr. 1891.
Der Magistrat.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter Simon Slawinski, ohne Domicil, geboren in Kgl. Neudorf, Kreis Briesen, am 9. März 1864, welcher sich verborgen hält —, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls, begangen am 25. Juni 1891 zu Graudenz, verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern. J. 476/91 III.

Graudenz, den 16. September 1891.
Königliche Staats-Anwaltschaft.

Beschreibung. Alter: 27½ Jahre, Größe ca. 1,60 m, Statur: schlank und schmächtig, Haare: blond, Stirn: frei, Augen: blau, Nase und Mund gewöhnlich, Zähne: gut, Kinn: spitz, Gesicht hager, Gesichtsfarbe: gesund, Kleidung: dunkelgrau gestreiftes Jaquet, dunkelgrau gestreifte Hose, dunkelgrau gestreifte Weste, ein Paar kurze Schaftstiefel. (6781

Bekanntmachung.

Freitag, den 25. d. Mts.
10 Uhr Vormittags

werde ich im Auftrage des Concursverwalters auf dem Hofe des Kaufmanns Herrn H. Wodtke an der Brücke dort untergebrachte **Möbel und andere Sachen** und zwar:

1. **eine Garnitur: 1 Sopha, 2 Sessel, 4 gepolsterte Stühle,**
2. **sechs Rohrstühle (Polisander),**
3. **zwei Spiegel im Mahagoni-Rahmen mit Untersatz und Marmorplatte,**
4. **zwei runde Tischchen mit Marmorplatte,**
5. **eine Tischlampe,**
6. **ein Spieltisch (Polisander),**
7. **ein Sophatisch (Polisander),**
8. **einen Teppich,**
9. **ein Buffet,**
10. **ein eichenes Schreibpult,**
11. **neun mahagoni Rohrstühle,**
12. **ein nußbaum Wäschespind,**
13. **einen Regulator,**
14. **eine Hängelampe,**
15. **einen Spieltisch (mahagoni),**
16. **ein Barometer,**
17. **eine goldene Herrentaschenuhr,**
18. **mehrere Oberbetten, Unterbetten und Kopfkissen,**
19. **ein Jagdgewehr (Centralfeuer),**
20. **zwei Reisepelze (einen Bär-, einen Schuppen-),**

öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Strasburg, den 21. Septbr. 1861.
Schidrowski, Gerichtsvollzieher.

1 P. Damen-Rindlackschuhe
gef. abzuholen Getreidemarkt 4. 1 Tr.

Königl. Webe-Schule Falkenburg
in Pommern.

In dem mit den vorzüglichsten Maschinen und Einrichtungen der Wollen-Industrie ausgestatteten, der Jetztzeit entsprechend eingerichteten, neu erbauten Webeschulgebäude werden die Kurse der einzelnen Abtheilungen am 1. Oktober d. J. eröffnet. Neuaufnahmen finden noch bis zum 15. November statt.

Die Schule bezweckt durch gründliches Studium der zu verwendenden Rohmaterialien, sowie durch gute theoretische u. praktische Ausbildung in den verschiedenen Zweigen der umfangreichen Weberei, Chemie und Färberei, sowie Appretur, als auch durch Unterricht in den Handelswissenschaften und Buchführung, die Schüler der Anstalt zu tüchtigen **Fabrikanten, Werkmeistern, Färbemeistern, Einkäufern** und **Verkäufern** vollständig heranzubilden. Jede gewünschte Auskunft, sowie Prospekte werden bereitwilligst abgegeben.

Falkenburg in Pomm.,
6769) **den 25. August 1891.**

Der Magistrat.

Die Landwirthschafts-Schule
zu Marienburg Westpr.

(Freiwilligenrecht, lateinlos, **halbjährige Klassenkurse**) beginnt das Wintersemester am 12. Oktober. Anmeldungen erbittet und Auskunft ertheilt der
(6775(Direktor **Dr. Kuhnke.**

Seidenspitz klein, auf „Schnaps" hör., i. Sonnt. abh gek. Geg. 3 Mk. Bel. abzug. Getreidem. 30, II.

Suche eine **Gastwirthschaft** zu pachten oder zu kaufen. Offerten unter A. Z. postlag. Graudenz erbeten.

Rehe

im Ganzen und zerlegt, und

junge Rebhühner

offeriren

F. A. Gaebel Söhne.

Rübenkulturgeräthe
in größter Auswahl und vorzüglichster Qualität
Raffinirstahl
Rübengabeln.

Ia Ia

Jagd-Gewehre, Teschins,
Revolver unter jeder Garantie.
Sämmtliche Munition
Rottweiler fertige Patronen.

Jacob Rau
vorm. Otto Höltzel.

Bettfedern
das Pfund 0,50, 0,60, 0,85, 1,00 Mk.,

Halbdaunen
1,00, 1,25, 1,40, 1,75 Mk.,
dieselben zarter:
1,75, 2,00, 2,50, 2,75, 3,00, 3,50 Mk.,
Probesendungen von 10 Pfund gegen Nachnahme,

fertige Betten
von Mk. 6,00—30,00,

Bettbezüge
2,20, 2,60, 2,80, 3,10, 3,60, 4,00 Mk.,

Bettlaken
1,30, 1,60, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 Mk.,

Leinwand, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gardinen, Steppdecken und Taschentücher
empfiehlt (6608)

H. Czwiklinski.
Feste Preise! Feste Preise!

Neu! Ohne Konkurrenz! **Neu!**

Viehfutter-Schnelldämpfer
Patent Ventzki.



Unerreicht in Leistung, bequemer Handhabung, Sparsamkeit im Betriebe, Dauerhaftigkeit und Billigkeit.

Man verlange kostenfreie Zusendung von Prospekten.

A. Ventzki,
Maschinen- und Pflugfabrik,
Graudenz.

Vorzügliche englische Ia. Ia.

Anthracitekohle

für

amerikanische Oefen aller Art

sowie diese selbst in anerkannt besten Construktionen: (6791)

die berühmten { **Lönholdt-Oefen, Junker & Ruh-Oefen;**

für welche mir der **Alleinverkauf** übertragen ist, empfiehlt

Beste Referenzen für die enorme Leistungsfähigkeit und die vielen Vorzüge dieser Oefen stehen zu Diensten.

Jacob Rau
vorm. Otto Höltzel.

Beste Referenzen für die durch diese Oefen erreichte Ersparniß an Brennmaterial stehen zu Diensten.

Ferd. Glaubitz,
Fleischerei und Wurstfabrik,
5|6 Herrenstrasse 5|6
en gros en detail.

Corned beef
ausgewogen und in Büchsen,
Armour's Fleisch-Extrakt, Cervelatwurst, Salami, frische Blut- u. Leberwurst, Knoblauchswurst und Pommersche Wurst.

Seit nahezu 50 Jahren

verkauft die bestrenommirte Tuchhandlung von **Gustav Abicht in Bromberg**

Buckskins u. Paletotstoffe in den neuesten u. schönsten Mustern,
Schwarze Tuche, Satins, Croises, Doeskins zu feinen Anzügen, Leibröcken, Einsegnungsanzügen 2c.,
Unverwüstliche Cheviots e c. zu Strapazier-Anzügen,
Damentuche in 38 hochmodernen Farben,
Sämmtliche Futtersachen für Herren- und Damenschneider in Seide, Wolle und Baumwolle (6561)

in nur bewährten Qualitäten.

Proben franko. **Gegründet 1846.**



Rothen Ofener

Ungar-Wein

a Flasche ¾ Liter Inhalt 1 Mk excl. Glas empfiehlt (6805

Julius Wernicke
Tabakstraße.

Tapeten-Fabrik
Leopold Spatzier
Königsberg i. Pr.
von **10 Pf. per Rolle** an.
Muster franco. (76h

Zucker

in **Broden,** gemahlen, ☐ u. **Puder-Raffinade**
empfiehlt billigst

Julius Wernicke
Tabakstraße. (6804

של ראש השנה

empfehle **Neujahrs-Postkarten** einen großen Posten in 6—10 Mustern sortirt, farb. und schw. Druck, pro 100 Stück 1,25 M., Porto 20 Pf., soweit der Vorrath reicht. — **Glückwunsch-Visitenkarten** werden billigst angefertigt bei

Moritz Maschke.

Cocosnuß-Butter
pro Pfd. 60 Pf., empfiehlt

Gustav Liebert
Marienwerderstr. 10.

Kohlen, allerfeinste Marken, empfehlen **Falck & Leetz.**

Färberei.

Winter-Ueberzieher, Anzüge, Damen-Mäntel, Trikot-Taillen u. s. w. werden **Goldächt** gefärbt. (6746)

Herren- und Damen-Garderobe
wird schnell und gut chemisch gereinigt.
Nonnenstraße 3. **A. Hiller.**

Süssen Ungarwein
1.10, 1.40, 1.75 Mk. p. Fl.

Rothwein
von 1.10 bis 2.00 Mk. p. Fl.

Prima Medicinal-Rothwein
von vielen ärztl. Autoritäten empfohlen 2.50, 3.00 Mk. p. Fl., empfiehlt

10 **Gustav Liebert** 10
Marienwerderstraße
Niederlage des Kgl. Ung.



Strümpfe und Längen

werden schnell und sauber gestrickt, sowie jede andere Strickarbeit gut ausgeführt. Lohnstrickerei für auswärts wird noch angenommen. NB. Strümpfe zum Anstricken werden angenommen. (6745)
Maschinenstrickerei Nonnenstr. 3, **A. Hiller.**

Feinstes Tafelobst
verkäuflich in Robakawo.

15 Stiere

1½—2 Jahre alt, verkäuflich in Groß Poetzdorf per Reichenau Ostpr.

Zwei sehr schöne, 8 Wochen alte,

braune Jagdhunde

von vorzüglichen Eltern abstammend, hat für den billigen Preis, den Hund zu 15 Mk., Hündin 10 Mk. abzugeben, H. Schmidt, Dom. Neu Schönsee per Schönsee. (6778)

2 bunte und 1 weißer, noch gut erhaltene **Kachelöfen** sind zum Abbruch billig zum Verkauf.
(6744) **Abr. Jacobsohn Söhne.**

Mein Grundstück

¼ Meile v. d. Bahn gel., ca. 30 Morg., **durchw. Weizenb.,** mass. Gebäude, 2 Pferde, 2 Kühe, sowie gutes todt. Inventar, mit Einschnitt, ca. 100 Sch. Roggen, 60 Sch. Weizen, 40 Sch. Gerste, 40 Sch. Hafer, 40 Sch. Erbsen, 200 Sch. Kartoffeln, sowie 20 Fuhren Kuh- u. Kleeheu, 192 Mk. Reinertrag, beabsichtige ich für 3500 Thlr., bei 1500 Thlr. Anz. zu verk. Hypotheken fest. Näh. geg. Briefm. durch C. Jahr, Graudenz. (6784)

Bekanntmachung.

Meine in Brahroda bei Monkowarsk, Provinz Posen belegenes **Grundstück,** bestehend aus ca. 260 bis 270 Morg. guten Landes u. Wiesen, nebst guten Wohn- und Wirthschaftsgebäud. und allem lebenden und todtem Inventar, bin ich Willens unter sehr günst. Bedingungen zu verkaufen, und zwar entweder ganz oder auch getheilt. Anzahlung nach Uebereinkunft. (6825)
Amanda Remus, Besitzerin
Brahrode b. Monkowarsk.

Ein Kruggrundstück

mit circa 5 Morgen Land, der einzige Krug in einem großen Dorfe, Kreis Graudenz, ist für 12000 Mark mit 3000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Gefällige Offerten werden brieflich mit Aufschrift No. 6747 durch die Expedit. des Geselligen erbeten.

Eine Cantine zu vergeben durch C. Jahr, Graudenz. (Briefmarke.)

Ein in guter Lage u. voll. Betriebe stehende **Schlosserei** v. sogleich oder später zu übernehmen gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6739 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein mos. junges Mädchen

poln. Sprache mächtig, wird **zur Stütze der Hausfrau,** u. welche zugleich im Manufakturwaaren-Geschäft thätig sein muß, sofort gesucht. Off. erbitte nebst Gehaltsansprüchen (6830)
J. Leyser, Culmsee.

Pension

gesucht in Graudenz für drei Schüler der höh. Bürgerschule. Offerten mit Angabe des Pensionspreises erbeten unter Nr. 6631 an die Exped. des Geselligen.

Günstige
Etablirungs-Gelegenheit.

Ein Laden i. Lyck Opr., in welchem s. 50 Jahren ein Materialwaaren- u. Schankgeschäft mit gutem Erfolge betrieben ist, in guter Lage am Markte, mit Wohngelegenheit, Kellerräumen und Speicher, ist unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. Offerten sind u. Nr. 6199 a. d. Exped. d. Gesell. einzusenden.

Eine Wohnung für 240 Mk. zu verm. Moritz Rau, Schuhmacherstr. 5.

Eine Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör zu vermiethen. Zu erfragen Grabenstraße 32. (6789)

Tabakstraße 23 **eine Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. (6753)

Eine Familienwohnung zu vermiethen Mauerstraße 4. (6795)

Ein **gut möblirtes Zimmer** ist an ein oder zwei Herren zu vermiethen und vom 1. Oktober zu beziehen Blumenstraße Nr. 19, 1 Treppe.
(6740) Braun.

2 Wohnungen

sind vom 11. November d. Js. bei mir zu vermiethen. (6707)
J. Balzer, Weißhof b. Marienwerder.

Reelles Heirathsgesuch!

Ein Wassermühlenbesitzer, ev., 33 J. alt, der eb. d. Grundst. gekauft, sucht, da es ihm an Damenbekanntsch. fehlt, so schnell w. mögl. e. wirthschaftl. Frau. J. Damen od. Wittwen, i. Alt. v. 20 b. 35 J., m. e. Vermögen v. 3000 bis 6000 Mk., denen es daran gelegen ist, sich wirklich glücklich zu verheirath., w. ihre Adresse u. sonstige Angab. a. die Exp. d. Geselligen z. Weiterbef. u. Nr. 6826 einsenden. Strengste Diskretion zugesichert.

Die von dem Herrn Oberpräsidenten von Westpreußen
a. für die Städte,
b. für das platte Land
erlassenen, von dem Herrn Rentmeister Zander in Schwetz mit ausführlichen Anmerkungen versehenen (6772)

Baupolizei-Verordnungen

welche bereits am 1. Oktober d. J. in Kraft treten, können von jeder Buchhandlung gegen 50 Pf. für ein Exemplar bezogen werden.

Schwetz (Weichsel),
im August 1891.
W. Moeser's Buchhandlung
(G. Büchner).

Die durch die Expedition zur Ausgabe kommenden Exemplaren des heutigen Blattes enthalten eine Extra-Beilage von der **C. G. Röthe**schen **Buchhandlung** (P. Schubert) hierselbst über das Werk: **„Der Erdball und seine Naturwunder"** von Dr. W. F. A. Zimmermann. (6828)

Heute 3 Blätter

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 222.

Graudenz, Mittwoch] [23. September 1891.

* Aus Theodor Körner's Leben.

Zu seinem 100. Geburtstage, 23. September 1891.

Lützow's wilde verwegene Jagd.

Am 10. Februar 1813 schrieb Körner an einen Freund: „Der preußische Adler wird in dem bevorstehenden Kampfe die Donnerkeile führen; laß uns unter seinen Flügeln uns wiederfinden! Es gilt diesmal nicht für Preußen, es gilt für **Deutschland!** . . . Schon mehrmals haben mir wohlgesinnte Freunde den Rath ertheilt, ich möchte in meinen Aeußerungen über politische Angelegenheiten, namentlich über Napoleon, vorsichtiger sein, denn ich würde von der geheimen Polizei beobachtet. Himmel Element! Hier ist ihnen meine Zunge zu scharf und ich sehne mich dahin, wo meine **Klinge** noch nicht scharf genug sein wird."

Auch in den Briefen an seine Eltern spricht sich schon von dem Beginn des Jahres 1813 an immer deutlicher die Ungeduld aus, mit der er auf den Ruf zum Kampfe wartete und der Entschluß, als der ersten einer zu den Fahnen zu eilen, sobald die Stunde gekommen wäre. So schreibt er am 27. Januar dem Vater: „Es rückt ein großer Augenblick des Lebens heran. Sei überzeugt, Ihr findet mich Euer nicht unwürdig, was auch die Prüfung gelte." Wie hätte bei dieser Stimmung es anders sein können, als daß der Aufruf zur Bildung freiwilliger Korps, den König Friedrich Wilhelm III. am 3. Februar 1813 erließ, in dem Herzen des hochgemuthen, für Freiheit und Vaterland begeisterten Jünglings einen lauten Widerhall fand. Das köstlichste Zeugniß davon ist ein Brief an den Vater vom 10. März 1813, an demselben Tage, an welchem König Friedrich Wilhelm III. das eiserne Kreuz stiftete, worin er dem Vater seinen Entschluß mittheilte, sich in die Schaaren der Freiheitskämpfer einreihen zu lassen. In dem denkwürdigen Schriftstück heißt es:

„Liebster Vater, ich schreibe Dir diesmal in einer Angelegenheit, die, da ich das feste Vertrauen zu Dir habe, Dich weder befremden noch erschrecken wird. Neulich gab ich Dir schon einen Wink über mein Vorhaben, das jetzt zur Reife gediehen ist. — Deutschland steht auf; der preußische Adler erweckt in allen treuen Herzen durch seine kühnen Flügelschläge die **große Hoffnung einer deutschen**, wenigstens norddeutschen **Freiheit**. Meine Brust seufzt nach ihrem Vaterlande — laßt mich ihr würdiger Jüngling sein! — Ja, liebster Vater, ich will Soldat werden, ich will das hier gewonnene glückliche und sorgenfreie Leben mit Freuden hinwerfen, um, sei's auch mit meinem Blute, mir ein Vaterland zu erkämpfen! — Nenn's nicht Uebermuth, Leichtsinn, Wildheit! — Vor zwei Jahren hätte ich es so nennen lassen; jetzt, da alle Sterne meines Glücks in schöner Milde auf mich niederleuchten, jetzt ist es bei Gott ein würdiges Gefühl, das mich treibt, jetzt ist es die mächtige Ueberzeugung, daß kein Opfer zu groß sei für das höchste menschliche Gut, für seines Volkes Freiheit. Vielleicht sagt Dein bestochenes väterliches Herz: Theodor ist zu größeren Zwecken da, er hätte auf einem anderen Felde Wichtigeres und Bedeutenderes leisten können, er ist der Menschheit noch ein großes Pfund zu berechnen schuldig. Aber, Vater, meine Meinung ist die: **Zum Opfertode für die Freiheit und für die Ehre seiner Nation ist keiner zu gut**, wohl aber sind viele zu schlecht dazu! — Hat mir Gott wirklich etwas mehr als gewöhnlichen Geist eingehaucht, der unter Deiner Pflege denken lernte, wo ist der Augenblick, wo ich ihn mehr geltend machen kann? — Eine große Zeit will große Herzen, und fühl' ich die Kraft in mir, eine Klippe sein zu können in dieser Völkerbrandung, ich muß hinaus und dem Wogensturm die muthige Brust entgegendrücken.

Soll ich in feiger Begeisterung meinen siegenden Brüdern meinen Jubel nachleiern? — Soll ich Komödien schreiben auf dem Spotttheater, wenn ich den Muth und die Kraft mir zutraue, auf dem Theater des Ernstes mitzusprechen? — Ich weiß, Du wirst manche Unruhe erleiden müssen, die Mutter wird weinen! Gott tröste sie! ich kann's Euch nicht ersparen. Des Glückes Schoßkind rühmt ich mich bis jetzt, es wird mich jetzo nicht verlassen. — Daß ich mein Leben wage, das gilt nicht viel; daß aber dies Leben mit allen Blüthenkränzen der Liebe, der Freundschaft, der Freude geschmückt ist, und daß ich es doch wage, daß ich die süße Empfindung hinwerfe, die mir in der Ueberzeugung lebte, Euch keine Unruhe, keine Angst zu bereiten, das ist ein Opfer, dem nur ein solcher Preis entgegengestellt werden darf."

Kurz vor seiner Abreise aus Wien verfaßte Körner das Gedicht „Durch", zu welchem ein Petschaft mit einem **Pfeile**, der auf eine Wolke zufliegt, ihm den Anlaß gab, und das er seinem Freunde Förster als Ausdruck der ihn beseelenden Kampfesstimmung zusandte:

> Durch, Brüder, durch! dies werde
> Das Wort in Kampf und Schmerz.
> Gemeines will zur Erde,
> Edles will himmelwärts!
> Soll uns der Sumpf vermodern? —
> Was gilt der Weltenbrand?
> Drum laßt den Blitz nur lodern,
> Durch! — dort ist's Vaterland!

Auch Körner rang sich durch, durch schmerzlich bewegten Abschied von seinen Lieben. In Breslau meldete er sich bei dem Freikorps, dessen Errichtung Major von Lützow in Folge des Aufrufs des Königs „An mein Volk!" unternommen hatte. Die „Schaar der Rache" nannte es der Führer, rächen sollte es Preußens Erniedrigung an dem korsischen Eroberer. Wenige Tage nach seinem Eintritt schreibt Körner voll Begeisterung für die Waffenbrüderschaft, welche die Lützow'schen Genossen verbindet, an seinen Freund Förster:

„Binde dich bei keinem andern Regimente, ich habe dich schon in die Stammrollen des Lützow'schen Freikorps eintragen lassen. Unsere Uniform ist eine schwarze Kutka oder Litewka, wie sie es gewöhnlich nennen, ein polnischer, kurzer Rock, jedoch ohne Troddeln und Schnüre, mit rothem Vorstoß, und ein Tschako mit Ueberzug von Wachstuch. Nirgends auf der Welt findest du solche Gesellen beisammen, als bei unserer schwarzen Schaar. Das Korps zählt schon an 1000 Mann, ein Wallensteinsches Lager in einer erhöhten Potenz. Zusammengeschneit aus aller Herren Länder sind wir, das ist wahr; auch fehlt es nicht an lustigen Brüdern, da alle Universitäten uns ihre flottesten Burschen geliefert haben; allein Rohheit und Gemeinheit sind gebändigt durch die **heilige Weihe unseres Berufes**. Kopfhänger und Betbrüder, worauf es wohl hier und da abgesehen ist, wollen wir nicht werden; doch wird Begeisterung für das edelste Ziel uns auch in den frohen Stunden das rechte Maß halten lehren."

Nachdem die aus den verschiedensten Bestandtheilen und Berufsarten zusammengewürfelte Schaar die allernothwendigste militärische Ausbildung erhalten hatte, fand in der Dorfkirche zu **Rogau** unweit Zobten am 28. März 1813 die feierliche Einsegnung derselben statt. Die Feier wurde durch einen von Körner gedichteten Choral eingeleitet, dessen Anfangsstrophen lauteten:

> Wir treten hier im Gotteshaus
> Mit frommem Muth zusammen.
> Uns ruft die Pflicht zum Kampf hinaus,
> Und alle Herzen flammen.
> Denn, was uns mahnt zu Sieg und Schlacht,
> Hat Gott ja selber angefacht.
> **Dem Herrn allein die Ehre.**
>
> Der Herr ist unsre Zuversicht,
> Wie schwer der Kampf auch werde;
> Wir streiten ja für Recht und Pflicht
> Und für die heil'ge Erde.
> Drum, retten wir das Vaterland:
> So that's der Herr durch unsre Hand,
> **Dem Herrn allein die Ehre!**

Nach Absingung des Liedes, so erzählt Körner selbst, hielt der Prediger des Ortes, Peters mit Namen, eine kräftige, allgemein ergreifende Rede. Kein Auge blieb trocken. Zuletzt ließ er uns den Eid schwören, für die Sache der Menschheit, des Vaterlandes und der Religion weder Blut noch Gut zu schonen und freudig zum Siege oder Tode zu gehen. Wir schworen! — Darauf warf er sich auf die Kniee und flehte Gott um Segen für seine Kämpfer an. Bei dem Allmächtigen, es war ein Augenblick, wo in jeder Brust die Todesweihe flammend zuckte, wo alle Herzen heldenwürdig schlugen. — — — Diese Stunde hatte umsomehr Ergreifendes für uns, da die Meisten mit dem Gefühl hinausgehen, es sei ihr letzter Gang." Mit dem würdevoll vorgesagten und von allen nachgesprochenen Kriegseid, auf die Schwerter der Offiziere geschworen, und dem Gesang des Liedes: „Eine feste Burg ist unser Gott" wurde die erhebende Feier geschlossen.

Unmittelbar darauf brach das Lützowsche Corps aus Schlesien nach Sachsen auf, um bis an die Elbe vorzurücken. Der Zug der Lützower ging über Dresden. Dort besuchte Körner zum letzten Male seine Familie. Vor der Abreise versuchte der freiheitsbegeisterte deutsche Dichter seine sächsischen Landsleute für den Anschluß an die deutsche Sache zu begeistern. Er verfaßte einen Aufruf „An das Volk der Sachsen von ihren Brüdern!", in welchem es heißt:

„Brüder, durch dreifache Bande, des Blutes, der Sprache, der Unterdrückung, an Euch gekettet, kommen wir zu Euch. Oeffnet uns Eure Herzen, wie Ihr uns Eure Thüren geöffnet habt; die lange Nacht der Schmach hat uns vertraut gemacht; die Morgenröthe einer besseren Zeit soll uns verbunden finden. Landsleute sind wir, Brüder sind wir, im festen Vertrauen auf Euer Verharren bei der guten, bei der heiligen Sache Gottes und des Vaterlandes rühmen sich Viele unter uns, Euch anzugehören, in Eurem Kreise geboren, in Eurer Sitte aufgezogen zu sein. Wie es nun Brüdern ziemt, wollen wir durch Eure Thäler wandern. Wem wäre denn die heimathliche Erde, dies eine große Vaterhaus aller deutschen Herzen, heiliger, wem läge denn mehr an der Sicherheit, an dem Wohlstande eines Landes, für dessen Freiheit wir freudig Blut und Leben zu opfern geschworen haben! Ja, für die Freiheit des Landes wollen wir fechten und so Gott will, siegen oder sterben. Nicht Söldner sind wir; der Frieden, das Glück führt uns auseinander, wie uns Rache und Kampf zusammengeführt. Wenn der Feind darniederliegt, wenn die Feuerzeichen von den Bergen des Rheines herüberrauschen und das deutsche Banner im Hauche französischer Lüfte flattert, dann hängen wir das Schwert in den Eichenwäldern des befreiten Vaterlandes auf und ziehen heim in Frieden. Nun, so der Himmel will, es wird bald gethan sein, Gott ist ja mit uns und die gerechte Sache und: Ein feste Burg ist unser Gott! Amen!"

Infolge dieses Aufrufs traten mehrere hundert Mann aus Sachsen bei dem Freikorps ein.

Von Dresden brach Körner am 13. April nach Leipzig auf, wo der Aufenthalt wieder eine ganze Woche dauerte. Theodor Körner benutzte denselben, um den Druck und die Herausgabe seiner Kriegslieder einzuleiten, die aber, da Leipzig bis zum Oktober von französischen Truppen besetzt blieb, erst nach seinem Tode erfolgen konnte. Das berühmteste, „Lützows wilde Jagd", ist in Leipzig entstanden.

> Was braust dort im Thale die laute Schlacht,
> Was schlagen die Schwerter zusammen?
> Wildherzige Reiter schlagen die Schlacht,
> Und der Funke der Freiheit ist glühend erwacht,
> Und lodert in blutigen Flammen.
> Und wenn ihr die schwarzen Reiter fragt:
> Das ist Lützows wilde verwegene Jagd.

Körner, der in Leipzig zum Lieutenant befördert worden war, hatte auf eine Verwendung der Freischaar in der großen Schlacht gehofft; allein daraus wurde nichts. Die Lützow'sche Freischaar, 1000 Jäger zu Fuß und 500 Reiter, ward nach dem Norden an die Elbe gesandt, um die Franzosen im Rücken anzugreifen und deren Unternehmungen durch einen kleinen Krieg zu erschweren. Am 12. Mai bestand der Haupttheil des Korps im Gefecht bei Göhrde die Feuerprobe. Durch Sachsen zog Lützow's wilde, verwegene Jagd zur Niederelbe und Havel, als aber nach der Schlacht bei Groß-Görschen die Heere der verbündeten Preußen und Russen über die Elbe zurückgingen, da packte finsterer Unmuth des Jünglings Seele, der mit den Seinen thatenlos an der Elbe stand, und klagend ruft er:

> „Doch was soll er im Gedränge
> Ohne Schlachten-Morgenroth?
> Gieb die friedlichen Gesänge,
> Oder gieb des Krieges Strenge.
> Gieb mir Lieder oder Tod!
> Laß mir der Begeistrung Thränen,
> Laß mir meine Liebesnacht,
> Oder wirf mein freudig Sehnen
> In die Schlacht!"

Um der Unthätigkeit ein Ende zu machen, beschloß Lützow mit 400 Reitern einen Streifzug in das südliche Deutschland zu unternehmen. Körner, der zum Adjutanten Lützow's ernannt war, nahm an dem Zuge theil. Wo sich Gelegenheit fand, wurden feindliche Vorräthe aufgehoben und kleinere Abtheilungen gefangen genommen, so am 3. Juni in dem altenburgischen Städtchen Roda 400 Mann Rheinbundstruppen, die zur Armee Napoleons stoßen sollten. Dann eilte die Schaar weiter.

Nach den Bestimmungen einens mittlerweile am 4. Juni zwischen Napoleon und den Verbündeten abgeschlossenen Waffenstillstandes sollten spätestens am 12. Juni alle Streifzügler des linken Elbufers auf das rechte Elbufer zurückgekehrt sein. Eine Schwadron der Lützowschen Reiter unter Führung des Lieutenants von Kropff, die Lützow mit 300 Mann Fußvolk nach Hof in Bayern entsandt hatte, war eben im Begriff, die Stadt Hof zu erstürmen, als der baierische Befehlshaber den Führer der Streifschaar über den Abschluß des Waffenstillstandes verständigte. v. Kropff setzte nun seinerseits Lützow davon in Kenntniß. Trotzdem blieb der Letztere noch bis zum 15. Juni in Plauen und trat erst dann den Rückmarsch an. Diese Verzögerung sollte für ihn und seine Reiterschaar in hohem Maße verhängnißvoll werden. Als Napoleon, der am 10. Juni in Dresden eintraf, erfahren hatte, daß Lützows Reiterei wider den Vertrag sich noch auf dem linken Elbufer umhertrieb, beschloß er diesen Umstand zu benutzen, um unter der Behauptung des Vertragsbruchs an der „schwarzen Schaar", auf die er längst in hohem Maße erbittert war, Rache zu nehmen. Er befahl, „Sachsen von den **Räubern** zu befreien und sie zu vernichten". Der mit der Exekution beauftragte Herzog von Padua bestimmte die Reiter-Division Fournier und gab ihr noch die beiden württembergischen reitenden Jäger-Regimenter der Brigade Normann, bei im Ganzen 4000 Reiter, die damit den Lützowern um das zehnfache überlegen waren.

Als Major Lützow am 17. Juni mit seiner Schaar das Dorf **Kitzen** am Floßgraben in der Nähe von Lützen erreicht hatte, wurde er von dieser weit überlegenen feindlichen Uebermacht plötzlich angegriffen. Im ersten Augenblick war er noch zweifelhaft, ob es auf ihn abgesehen sei. Als er aber von seinem Adjutanten Körner, einem Trompeter und wenigen Ordonnanzen begleitet, auf die in der Nähe von Kitzen im Anmarsch begriffene feindliche Abtheilung zusprengte und den französischen General Fournier, den Anführer der gesammten feindlichen Truppen fragte, was es mit dieser Bewegung auf sich habe, erhielt er die kurze Antwort: „Waffenstillstand für jedermann, nur nicht für Sie." Unmittelbar darauf folgte ein massenhaftes Einhauen auf die Lützowschen Reiter.

Theodor Körner erhielt drei wuchtige Säbelhiebe, deren einer ihn am Kopf schwer verwundete. Doch gelang es ihm, auf seinem guten Pferde sich in den nahen Wald zu retten und im Dickicht desselben eine Stelle zu finden, an der er den verfolgenden Feinden verborgen blieb. Das Stöhnen des Schwerverletzten lockte zwei Bauernkinder heran, und das Mädchen bot dem Verschmachtenden ein Körbchen Erdbeeren als Labung. Auf Körners Bitte eilte der Knabe hinweg, den Vater zu rufen. Während dessen griff der Dichter, dem Besinnung allmählich wiederkehrte, zur Brieftasche und schrieb:

> „Die Wunde brennt; die bleichen Lippen beben. —
> Ich fühl's an meines Herzens mattem Schlage,
> Hier steh' ich an den Marken meiner Tage —
> Gott, wie du willst! dir hab ich mich ergeben. —
> Viel goldne Bilder sah ich um mich schweben;
> Das schöne Traumbild wird zur Todtenklage. —
> Muth! Muth! — Was ich so treu im Herzen trage,
> Das muß ja doch dort ewig mit mir leben! —
> Und was ich hier als Heiligthum erkannte,
> Wofür ich rasch und jugendlich entbrannte:
> Als lichten Seraph seh' ich's vor mir stehen; —
> Und wie die Sinne langsam mir vergehen.
> Trägt mich ein Hauch zu morgenrothen Höhen."

Inzwischen war der Knabe mit seinem Vater zurückgekehrt, und der wackere Bauer brachte den Verwundeten in sein ärmliches Häuschen zu Groß-Zschocher. Endlich gelang es einem Freunde Körners, Namens Wendler, den Todwunden auf Schleichwegen in sein Haus nach Leipzig zu bringen.

Kaum geheilt, ging Theodor Körner wieder zum Lützowschen Korps. Dasselbe stand jetzt, der Heeresabtheilung des russischen Generals Tettenborn gehörig, an der mecklenburgischen Grenze, um das Vordringen des feindlichen Heeres unter Davoust von Hamburg nach Berlin zu verhindern. Am 25. August unternahm Lützow mit 200 Reitern, denen einige Schützen und Kosacken mitgegeben waren, einen Streifzug in die Gegend westlich von Schwerin. Die Nacht verbrachte die kleine Truppe in einem Gehölz unweit der Straße, die von Schwerin nach Gadebusch führt. Körner suchte seinen Freund Förster auf, der mit seinen Jägern an einem Biwakfeuer beschäftigt war, ein einfaches Mahl zu bereiten. Bei einer Flasche Wein, die Körner mitgebracht, vertieften sich die Freunde in ein Gespräch, in welchem sie vor allem der herrlichen Tage gedachten, die hinter ihnen lagen. Auf die Frage des Freundes, ob er nicht ein neues Lied mitgebracht, erwiderte Körner: „Das Ding ist noch nicht fertig zu Papier gebracht, aber schon zurecht gelegt; auch etwas Melodie dazu summt mir im Kopf herum. Sobald der Tag graut, werd' ich's aufschreiben, dann sollst Du's haben." Beim ersten Schimmer des jungen Tages schrieb der Dichter sein letztes Lied:

> „Du Schwert an meiner Linken,
> Was soll dein heitres Blinken?
> Schaust mich so freundlich an,
> Hab' meine Freude dran.
> Hurrah!"

Und das Schwert antwortete:

> „Laß mich nicht lange warten!
> O schöner Liebesgarten,
> Voll Röslein blutigroth,
> Und aufgeblühtem Tod.
> Hurrah!"

Da scholl der Alarmruf durch's Lager; denn die Wachen meldeten das Nahen eines feindlichen Wagenzuges unter starker Infanteriebedeckung. Major Lützow ließ aufsitzen. Das feindliche Fußvolk warf sich in die zu beiden Seiten der Straße befindlichen Gräben oder suchte Deckung in einem nahen Gehölz. Von hier aus eröffneten sie ein heftiges Feuer auf die nachsetzenden Reiter. Kamen diese sehr nahe, so baten die Feinde wohl um Pardon, wollte aber der Lützower dem Feinde das Gewehr abfordern, so feuerte dieser. Körner sprengte heran, und in höchster Entrüstung rief er: „Die Hallunken! Wer ein braver Kamerad ist, folgt mir!" Mit gewaltigem Schwunge trug ihn sein Schimmel über den Graben, dahin, woher die Schüsse fielen. Seine wackeren Jäger folgten ihm, aber die Reiter waren im Gehölz zu sehr im Nachtheil gegen das feindliche Fußvolk, das im Gebüsch und hinter Baumstämmen Deckung fand. Wiederholt ließ Lützow „Sammeln" blasen, aber die Freiwilligen, Körner

[d]en ihrer Spitze, ritten weiter. In ihrem Gefechtseifer hörten [s]ie nicht, so daß der Rittmeister Fischer, ein Mann von [s]iebzig Jahren, in seiner derben Art rief: „Hol' der Teufel [E]ure Bravour! Ich will lieber die feigsten Hundsfötter [c]ommandiren, als Menschen, die nicht auf Appellblasen [h]ören!"

Körner fiel als ein Opfer seines ungestümen Muthes. [E]ine Kugel kam geflogen. Zu Tode getroffen sank Körner vom Pferde, dem neben ihm reitenden Oberjäger Helfritz rief [e]r nur noch zu: „Da habe ich eins — schadet weiter nichts." Mit diesen Worten endete Theodor Körner, „zugleich ein Sänger und ein Held" am 26. August 1813.

Und wenn ihr die schwarzen Gesellen fragt:
Das war Lützow's wilde, verwegene Jagd!

Die Leiche Körner's wurde nach Wöbbelin, einem Dorfe bei Ludwigslust, gebracht und unter einer Eiche eine Grabstätte für den gefallenen Kameraden ausgesucht. Zwei Tischler, die bei Körner's Kompagnie standen, fertigten einen Sarg für ihren Lieutenant und anderen Tags gegen Mittag bewegte sich der Trauerzug unter gedämpftem Trommelschlag zu der Ruhestätte, die dem gefallenen Helden unter den herabhängenden Aesten der stattlichen Eiche bereitet war. Das Haupt Körner's hatten die Freunde mit einem Eichenkranz geschmückt. Wegen der Nähe des Feindes mußten die Ehrensalven unterbleiben und so wurde der Sarg unter dem Gesang des Körner'schen „Vater, ich rufe Dich" in's Grab gesenkt.

Gott, dir ergeb' ich mich!
Wenn mich die Donner des Todes begrüßen,
Wenn meine Adern geöffnet fließen:
Dir, mein Gott, dir ergeb' ich mich!
Vater, ich rufe dich!"

Zum 23. September.

(Dem 100jährigen Geburtstage Theodor Körners.)

Wem deutsches Blut durch die Adern rinnt,
Das Herz schwellt deutsche Ehre,
Wer, allem Hohen treu gesinnt,
Erglüht für die Freiheit, die hehre:
Der jauchze des Tages, da beschert
Uns ward vor einem Jahrhundert
Der edele Sänger von „Leyer und Schwert",
Ein Held, geliebt, bewundert.

In schweren Ketten Alldeutschland lag,
In tiefer Schmach und Schande;
Wie fern erschien der Erlösung Tag
Dem hartgeknechteten Lande!
Da rührte die Leyer jung Theodor
Und pocht' an das deutsche Gewissen:
Frisch auf, mein Volk — das Schwert hervor!
Bis die welschen Bande zerrissen.

Das war in schwüler Schreckensnacht
Wie ein jähes Wetterleuchten;
Entrüstungszähren, wie mochten sie sacht
Des Mannes Wange feuchten,
Es ballte sich die deutsche Faust
In patriotischem Grimme,
Der Schlachtruf durch die Lande braust,
Erweckt von des Sängers Stimme.

Und dieser nahm das Schwert zur Hand
Und eilte zu Lützow's Schaaren,
Sein Leben zu weihen dem Vaterland,
Zu theilen des Kampfes Gefahren.

Und in der Freiheit Morgenroth
Hat hohen Ruhm er erworben,
Er ist nach Heldenkämpfen den Tod
Für's Vaterland gestorben.

O Körner, Deine Lichtgestalt
Mög' immer uns umschweben,
Dem ganzen Volke, Jung und Alt,
Die rechte Weihe geben:
Daß alle Deutschen für und für
Der Ahnen würdige Erben,
Daß für die Freiheit immer wir,
Gleich Dir, bereit, zu sterben.

C. S.

Berliner Cours-Bericht vom 21. September.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 105,50 bz. B. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 96,75 bz. Deutsche Interims-Scheine 3% 83,20 bez. Preußische Consol.-Anleihe 4% 104,90 bz. Preußische Consol.-Anl. 3½% 96,80 bz. Preußische Int.-Sch. 3% 83,20 bz. Staats-Anl. 4% 100,90 bz. Staats-Schuldscheine 3½% 99,90 bz. G. Ostpreußische Provinz.-Oblig. 3½% 92,75 G. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 93,90 bz. Pommersche Pfandbriefe 3½% 95,50 bz. Posensche Pfandbriefe 4% 100,70 G. Westpreuß. Ritterschaft I. B 3½% 93,90 bz. Westpreußische Ritterschaft II. 3½% 93,90 bz. Westpreußische neul. II. 3½% 93,90 bz. Preußische Rentenbriefe 4% 101,75 bz. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 154,75 bz. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 4% —,— —. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 3½% —,— —.

Stettin, 21. September. **Getreidemarkt.**

Weizen flau, loco 220—231, per September-Oktober 226,50, per Oktober-November 225,50 Mk. — Roggen niedriger, loco 210—232, per September-Oktober 236,00, per Oktober-November 234,50 Mk. — Pommerscher Hafer loco neuer 155 bis 163 Mk.

Für m. Manufaktur- u. Kurzw.-Gesch. suche ich p. 1. Okt. einen flott. **Verkäufer** der auch poln. spr. Kopie-Zeugn. u. Gehaltsang. erw. Joseph Holländer, Samter.

Einen tüchtigen umsichtigen (6119

Verkäufer

suche für mein Destillationsgeschäft per 1. Oktober cr., sowie einen

jüngeren Gehilfen

für mein Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft per 1. November cr. Bewerbungen sind Zeugnisse u. Gehaltsansprüche beizufügen. Marke verbeten.
Walter Toffel, Allenstein Opr.

In meinem Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft ist die erste Stelle eines (6723)

Verkäufers

der der polnischen Sprache sowie der einfachen Buchführung mächtig ist, gegen hohes Salair sofort zu besetzen.

Christburg Westpr., den 21. September 1891.

J. A. Jacoby's Nachfolger.

Für mein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche ich vom 1. Oktober einen jüngeren tüchtigen

flotten Verkäufer

der der polnischen u. deutschen Sprache mächtig ist. (6629)
Franz Radtke, Marienburg.

Für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen (6691)

jungen Mann.

Carl Sommerfeld.

Für meine Cigarren- und Tabakhandlung suche per 1. Oktober cr.

einen jungen Mann

als Verkäufer. Polnische Sprache Bedingung. (6619)
Thorn, den 20. September 1891.
M. Lorenz.

Zum 1. Oktober oder November suche einen ordentlichen und ehrlichen

jungen Mann

für mein Materialwaarengeschäft u. Hotel.
Bublitz, im September 1891.
(6540 C. Hahn.

Für mein Getreide- und Spiritus-Geschäft suche ich von sofort einen tüchtigen (6729)

jungen Mann

für Speicher und Comtoir. Polnische Sprache erwünscht.
H. Herrnberg, Allenstein Opr.

Für mein Wein-, Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft suche ich einen

gewandten Commis

im Alter von 24 bis 30 Jahren, per 1. Oktober cr. (6725)
J. J. Goerdel, Bromberg.

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft suche per sofort (6405)

einen Commis

der auch polnisch spricht, tüchtigen Verkäufer, und

einen Lehrling.

Moritz Bütow, Rössel.

Ein tüchtiger Commis

der eben seine Lehrzeit beendet, findet in meinem Colonial-, Material- und Delikateßwaaren-Geschäft per 1. resp. 15. Oktober Aufnahme. (6354)
Gust. Skrodzki, Soldau.

Für mein Manufakturwaaren- und Herren-Garderoben-Geschäft suche ich per 1. oder 15. Oktober cr. **als Kassirer und Buchhalter** einen tüchtigen jüngeren

Commis

der fertig polnisch spricht. (6568)
D. Jacoby, Lötzen.

Suche per 1. Oktober für mein Colonialwaaren-Geschäft einen jüngeren tüchtigen (6719)

Commis

welcher der polnischen Sprache mächtig ist.
A. J. Jeleniewski, Konitz Wpr.

Suche zum 1. resp. 15. Oktober

einen Commis

Materialist, polnisch sprechend, der auch in der Kantine behilflich sein muß.
Weißgraeber, Gastwirth,
6771) Gr. Arnsdorf.

Sofort und später suche eine größere Anzahl **Materialisten**
für bessere Geschäfte bei gutem Salair.
E. Schulz, Danzig, Fleischerg. 5.

In meinem Colonialwaaren-Geschäft ist vom 1. Oktober oder später

eine Gehilfenstelle

zu besetzen. Nur Bewerber, der poln. Sprache mächtig, finden unter Einreichung von Zeugnißcopien Berücksichtig.
C. Hirschfeld, Culm.

Einen soliden, gewandten

Gehilfen

suche ich p. 1. Oktober für mein Material- und Eisenwaarengeschäft. Meld. erbitte nebst Gehaltsansprüchen. Pers. Vorstellung erwünscht. (6628
Chr. Preuß, Saalfeld.

Für mein Colonialwaaren-, Destillations-, Baumaterialien- und Speditionsgeschäft suche einen (6544

Gehilfen und einen Lehrling.

C. Th. Daehn in Culm.

Ein junger, ev., kürzlich ausgelernter

☛ Schriftsetzer ☚

findet sofort dauernde Beschäftigung in der Buchdruckerei (6761)
E. Lambeck, Thorn.

Ein Schriftsetzer, der auch an der Maschine Bescheid weiß, w. p. **sofort** gesucht. Meldungen mit Gehaltsanspr. an die Druckerei von (6762)
J. Alexanders Wwe. in Rogasen.

Tüchtiger

☛ Schriftsetzer ☚

kann sofort eintreten. Meldungen mit Gehaltsangabe an (6616
Louis Schwalm, Riesenburg.

Ein tüchtiger

Schweizerdegen

und ein

flotter Zeitungs- und Annoncen-Setzer

sofort gesucht von (6545
E. Buchholz, Allenstein.

Ein tüchtiger, ev., unverheiratheter

Buchbindergehilfe

der auch vergolden kann, findet in einer Buchdruckerei sogleich dauernde Condition. Offerten unter Nr. 6715 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein tüchtiger Barbiergehilfe

kann sofort eintreten. (6821)
J. Datschewski, Barbier u. Friseur, Thorn, Bäckstr. 16.

Einen tüchtigen jungen (6618)

Barbiergehilfen

(Kundschaft) sucht sofort
E. Koch, Thorn, Mellinstr. 112.

Einen Bäckergesellen und einen Lehrling

sucht (6798) H. Trenchel.

Ein tücht. Bäckergeselle

(Ofenarbeiter) kann sofort eintreten
Fr. Gehrmann, Bäckermeister.

Tüchtige Klempnergesellen

finden dauernde Beschäftigung. (6466)
August Glogau, Thorn.

Ein tüchtiger Sattlergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei Sattlermeister J. Betkierowicz, Kamin Westpreußen. (6650)

Einen Sattlergesellen

zum sofortigen Antritt sucht (6774
Link, Schwetz a. W.

Zwei Tischlergesellen

erhalten sofort dauernde Beschäftigung
E. Urban, Lindenstr. 24.

---

2 Tischlergesellen

erhalten sofort dauernd Beschäftigung.
F. Ediger, Grabenstr. 27.

Einen nachweislich brauchbaren

Ziegler

und einen mit guten Zeugnissen versehenen

Maschinisten

der auch kleine Reparaturen an der Dampfmaschine auszuführen hat, sucht zu Martini d. Js. Dom. Schloß Groß Leistenau. (6624)

Einen Müller

sucht von sogleich F. Balzer, Weißhof bei Marienwerder. (6708)

Ein junger (6583

Müllergeselle oder Lehrling

per sofort oder 1. Oktober gesucht.
Offerten unter Nr. 6583 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein tüchtiger Windmüllergeselle

findet dauernde Beschäftigung vom 1. Oktober ab bei Mühlenbesitzer A. Stahnke, Myschlewitz. (6660)

Ein tüchtiger, unverheiratheter

Schneide- und Mahlmüller-Geselle

der seine Arbeit gut versteht, mit guten Zeugnissen, findet bei hohem Lohn dauernde Stellung in **Kruppa Mühle** per Wiartel Ostpr. vom 1. Oktbr. d. J.
(6730) L. Bellny.

Ein Stellmachergeselle

findet von sogleich dauernde Beschäftigung bei **Friese, Kurzebrack** bei Marienwerder. (6706)

Tücht. Schlosser, Schmiede und Arbeiter finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei der

Soda-Fabrik Montwy,

(6763) **Kreis Inowrazlaw.**

Schmiede und Arbeiter

finden noch Beschäftigung beim Gasometerbau der hiesigen Gasanstalt.

Tüchtige Böttchergesellen

verlangt W. Pomrenke, Böttchermeister, Bromberg. (5899)

Ein perfekter (6284)

Wagen-Lackirer

bei 3 Mark pro Tag, findet sofort Beschäftigung bei S. Lewinsohn, Strelno.

Rechnungsführer

bei hohem Gehalt sofort gesucht. Zeugniß-Abschriften an H. G. Thiem, Niemojewo bei Parchanie, Posen.

Junge Inspektoren

mit 2–5j. Praxis und guten Zeugn. bei 250–450 Mk. Salair sucht noch p. 1. Oktober der landwirthsch. Verein Stettin, Bugenhagenstr. 14, II.

Herrschaft Prillwitz in Pommern sucht zum Antritt 1. Oktober cr. sofort einen

Hof-Inspektor

bei 300 Mark Gehalt und freier Wäsche. Zeugnißabschriften bitte einzusenden.

Inspektorgesuch.

Ein zweiter Inspektor für Hof- u. Feldwirthschaft wird b. 300 Mk. Gehalt pro Jahr und freier Station z. 1. Oktbr. gesucht für Dom. Kittnau b. Melno. Meld. werden brieflich u. Beifügung der Originalzeugnisse erbeten. (6595

In Zatzkowen bei Peitschendorf wird zum sofortigen Eintritt ein gebildeter (6709)

Inspektor

gesucht. Gehalt 300–400 Mk. Abschr. der Zeugnisse gewünscht.

---

30 Inspektoren

selbstständig, unterm Prinzipal, für Vorwerke u. als 2. Inspektoren von gleich u. 1. Januar gesucht durch **A. Albrecht, Königsberg i/Pr.,** Alte Reiferbahn **28, pt. l.** Bed. gegen 20 Pf.-Marke.

Die Stelle des (6758)

I. Beamten

ist zum 1. Oktober zu besetzen. Gehalt je nach Leistung 5–700 Mk., polnische Sprache Bedingung. Simionken b. Lostau v. Inowrazlaw.

Ein energischer, anständiger

zweiter Beamter

findet bei einem Anfangsgehalt von 300 Mark zum 1. Oktober, eventl. auch sofort, Stellung in (6829
Carlhof bei Klahtheim.

Ein Wirthschaftsbeamter

in gesetzten Jahren wird sofort gesucht. Verständniß für Viehzucht u. Mastung ist Haupterforderniß. Gute Handschrift, Gewandtheit in Buchführung und Correspondenz ebenso erforderlich. Gehalt 400–500 Mk. Zeugnißabschriften baldigst einzusenden. Polnische Sprache erforderlich. Silber,
Rittergutsbesitzer auf Wola
(6762) bei Czewniewo.

Suche zu Martini für Jacobau einen gut empfohlenen (6575)

Hofmann

der die Bespeisung der Pferdeknechte zu übernehmen hat.
Auch findet daselbst ein junger,

kräftiger Mann

Stellung als Wirthschaftseleve von sofort oder 1. Oktober. Meldungen sind zu machen bei der Oberinspektion zu Gr. Bellschwitz bei Rosenberg Westpr.

Ein Gespannwirth

wird gesucht auf (6556)
Dom. Paparzin b. Gottersfeld.

Ein Hof- und Speicherverwalter

bei 240 M. gesucht — excl. Wäsche. Off. u. 6698 durch die Exp. d. Ges. erb.

Ein Hofverwalter

zum 1 Oktober cr. gesucht. Meldung. unter Beifügung kurz gefaßten Lebensl. an das unterzeichnete Rentamt einzureichen. Zum Beginn der Campagne findet auch ein (6576)

Brennereigehilfe

hier Stellung. Beide müssen beider Landessprachen vollkommen mächtig sein.
Rentamt Wierzonka b. Kobelnitz.

Ein verheir. Kutscher

sucht von Martini Stellung. (6773)
L. Klawonn, Wilhelmsmark bei Gruczno.

☛ **Die Beamtenstelle in Waugerin und die sub 5831 ausgeschriebene sind besetzt.** (6712

Suche einen thätigen (6587

jungen Mann

der schon einige Vorkenntnisse besitzt, zur Erlernung der **Landwirthschaft** ohne Pension. Meldungen an Rittergutsbesitzer **Kuhn, Pachutken** bei Riesenburg. (6587

Ein kräftiger Laufbursche

kann sich von sofort bei höchstem Lohn melden **Julius Weiß,**
(6782) 5 Marienwerderstraße 5.

Für mein **Materialwaaren- und Schankgeschäft** suche (6763)

einen Lehrling.

D. v. Roy, Elbing, Königsbergerstr. 4.

Ein Schuhmacherlehrling

kann sich sofort melden bei H. Bartel.

Für mein **Materialwaaren- und Schankgeschäft** suche ich zum 1. Oktober oder auch früher (6705)

einen Lehrling.

C. Mossakowski, Marienwerder.

Drei Lehrlinge

sucht C. Mischke, Fleischermeister
(6711) Garnsee.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich (6722

einen Lehrling resp. Volontär

der polnischen Sprache mächtig.
N. Abrahamsohn, Carthaus.

Für mein Material-, Colonialwaaren- und Getreide-Geschäft suche ich von sogleich oder später

einen Lehrling

Julius Schrötter, Mehlsack Ostpr.

Ein Lehrling

findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft Stellung. (6565)
Benno Richter, Thorn.

Ein Kellnerlehrling

Sohn achtbarer Eltern, kann sofort eintreten. (6533
Nehring, Thorn, Stadtbahnhof.

Ein Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, kann in mein Colonialwaaren- und Mehlgeschäft mit Destillation und Ausschank von sogleich oder Oktober eintreten. (6463)
F. Nelke's Wwe. Inowrazlaw.

Bescheidenen jungen Mann

der polnisch sprechen kann, suche zum Eintritt in die Apothekerlehre. (5433
A. Oehmke, Apotheker, Neidenburg.

Einen Kellnerlehrling

sucht zum sofortigen Antritt. (6741)
Altmann's Hotel, Lessen Wpr.

Für m. Destill- u. Colonialw.-Gesch. suche **einen Lehrling,** Sohn achtb. Elt.
Rudolph Fritsch, Bromberg.

Ein kräftiger Lehrling

kann sogleich in meiner Dampfbierbrauerei eintreten (6581
Otto Leue, Bromberg, Brauereibesitzer.

Für meine Buchbinderei suche einen

Lehrling

bei freier Station und Wäsche.
Paul Müller, Neidenburg.

Ein kräftiger Arbeitsbursche und ein Laufbursche

finden dauernde Beschäftigung. (6588)
Buchdruckerei von Gustav Röthe.

Für Frauen u. Mädchen.

Für ein anst., junges Mädchen, welches im Haushalte erfahren ist, suche zum 1. Oktober cr. anderweitig **Stelle als Stütze der Hausfrau,** am liebsten in einem Geschäft. Näheres durch Frau Rentier **Schulz** in **Bogunschöwen** per Bergfriede Ostpr. (6695)

Ein junges Mädchen (Beamtentochter), welch. schon einige Jahre **als Stütze thätig** war, sucht, gest. auf sehr gutes Zeugniß, z. 15. Okt. Stellung. Bürgerl. od. Pfarrhaus bevorz. Gefl. Off. u. **H. E.** Schlochauer Mädchen, Schlochau.

Ein junges Mädchen

welches das Putzfach erlernt hat, sucht Stellung z. weit. Ausbild. Gehalt w. nicht beansprucht, nur freie Station. Offert. u. **P. S.** postl. Graudenz erb.

Eine tücht. Directrice

für feinen und mittleren Putz sucht von sofort Stellung. Gefl. Offert. unt. Nr. 6752 **durch** die Exped. d. Gesell. erbet.

Ein junges Mädchen, das ein Jahr die Landwirthschaft gründlich erl. und dem vorzügl. Zeugn. zur Seite stehen. wünscht zum 1 Oktober 1891 eine **Stelle als Wirthschaftsfräulein** einzunehmen. Familienanschl. Beding. Off. unter E. G. postl. Marienburg Wpr.

Eine tüchtige Wirthin

welche in allen Zweigen der Landwirthschaft gut erfahren, sucht bei 300 Mark Gehalt von sofort oder 1. Oktober Stellg.
Meldungen an A. Klodzinska, Strasburg Westpr. erbeten. (6736)

Ein j. anst. Mädchen aus achtbar. Familie w. sich in d. Wirthschaft vervollkommnen will, sucht Stellung auf ein. größ. Gute per 1. oder 15. Oktob. gegen geringe Vergütigung, freundliche Behandl. Bedingung. Offerten unter **E. A. L.** postlagernd Terespol Wpr.

☛ **Eine Meierin** ☚
mit Dampfseparatorenbetrieb, Centrifuge, feiner Butter-, Tilsiter und Limburger Magerkäserei vertr., sucht zum 1. Oktbr. Stellung, am liebsten in einer Genossenschaft. Adressen unter **A. B.** Letzkau, Danziger Niederung. (6681)

Eine gebildete (6549

Gesellschafterin

gleichzeitig Stütze der Hausfrau, wird möglichst bald gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen werden unter Nr. 6549 an die Exp. des Ges. erb.

Gesucht

per sofort eine (6421)

sehr tücht'ge Direktrice

ebenso eine

erste Verkäuferin

der Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Branche. Offerten mit Photographie und Gehaltsansprüchen erbeten
J. Liebau, Dt. Krone.

Ich suche eine erfahrene, musikalische

Erzieherin

welche bereits Kinder in den ersten Elementen mit Erfolg unterrichtet hat und darüber Zeugnisse beibringen kann. Antritt sogleich. (6410
Radmansdorf b. Gottersfeld.

Eine anspruchslose, selbstthätige, anständige (6757)

Wirthin

die in allen Branchen der Landwirthschaft erfahren sein muß und das Melken zu beaufsichtigen hat, kann sofort in Podlassen bei Wartenburg Opr. eintreten. Gehalt 180 Mk.

Auf Dominium Zempelkowo (Post) wird zum 1. oder 15. Oktober

eine erfahrene Wirthin

gesucht, die die Küche, Bäckerei u. Federvieh-Aufzucht zu besorgen hat. Zeugnisse und Gehaltsansprüche einzusenden an von Muellern, Pr.-L. d. L.-C.

Suche für mein Geschäft zur selbstständigen Leitung des Haushaltes zum 1. Oktober eine tüchtige, ältere

Wirthin.

Offerten werden brieflich unter Beifügung von Zeugnissen u. Photographie mit Aufschrift Nr. 6574 durch die Exp. des Geselligen erbeten.

Gesucht ein junges, geb. Mädchen

zur Stütze der Hausfrau.

Dasselbe muß Kenntnisse von der Land- und Milchwirthschaft haben und mit Centrifuge umgehen können.
Meldungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter Nr. 6738 d. die Exped. des Geselligen erbeten

---

Ein junges Mädchen

z. Erlernen der Wirthschaft gegen freie Station k. sich melden. Dom. Glanden b. Reichenau Opr. Bewerberinnen in Handarbeit u. Schneiderei bewandert. werden bevorzugt. (6553)

Gesucht zum 1. Oktober eine tüchtige herrschaftliche (6620)

Köchin

oder Wirthin, die selbstständig ist und gut kochen kann, auch das Einschlachten und die Aufzucht von Federvieh versteht.
Offerten sind zu senden an
Rittergutsbesitzer Arndt, Gartschin b. Gr. Liniewo Wpr.

Eine alleinstehende Frau

ev., zur Führung eines Hausstandes kann sich unt. Nr. 6408 in der Exped. d. Ges. melden.

Eine alleinst. Frau od. Mädchen

wird zu mieth. ges. Bahnhofstr. 2, I Tr.

Eine ehrliche und fleißige **Aufwartefrau** für den ganzen Tag wird gesucht Blumenstr. 3, 1 Tr. (6802)

Ein fein gebildetes Fräulein, 18 Jahre alt, katholisch, mit einem vorläufigen baar. Vermögen von 30000 Mk., wünscht sich mit einem höheren Beamten, einem Arzte oder Gutsbesitzer zu **verheirathen.** Meldungen werden gebeten, in der Expedition des Geselligen unter Nr. 6436 einzureichen. Photographie erwünscht.

Zur Ausführung von

Maurer-Arbeiten

sowie Anfertigung von Entwürfen nebst Kosten-Anschlägen, ferner zur Ausführung von (6347)

feuersicheren

Wänden u. Decken

nach Rabitz' Patent empfiehlt sich

F. Duszynski,

Maurermeister,
Graudenz,
Getreidemarkt.

Norddeutsches

Buckskin-Versandgeschäft

zu wirklichen Fabrik-Engrospreisen von **W. Horwitz jun.,**
Neustadt in Holstein.

10—12 Mk. spart Jeder, der sich Stoff zu einem rein wollenen Buckskin-Anzuge aus meinem Versand-Geschäft senden läßt. **Große Auswahl. Proben** werden auf Verlangen franko zugesandt. (4249)

3½ Meter reinwoll. Buckskin, **hochmodern.** Muster, zu einem kompletten Anzuge **12 Mk.** 1½ Meter reinwoll. **Buckskin, hochmodern.** Muster, zu Hose und Weste **5 Mk. 25 Pf.**

Herm. Blasendorff

Berlin,
Osterode Ostpr.
übernimmt (9592)
Erdbohrungen, Brunnenbauten
f. j. Tiefe u. Leistg., Lieferung u. Montirung v. Pumpwerken u. Wasserleitungen

---

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** BERLIN, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenkonstr., höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichniss franco. (5306h)

Holzwolle

zum Bedecken der Kartoffeln in den Mieten verkauft pro Ctr. 2 Mk. ab Bahnhof Neidenburg.
Besser in **Grünfließ** bei Neidenburg. (5894)

Gänzl. Ausverkauf

meiner

Luxus-Wagen

unter dem Kostenpreise, offerirt (6091
S. Lewinsohn, Strelno.

Grosse Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) **mit gereinigten neuen Federn** Gustav Lustig, Berlin, Prinzenstr. 43p. Preiscourante gratis u. franko.
Viele Anerkennungsschreiben.

Weiße Kachel-Oefen

à 60 Mk. empfehlen
Fielitz & Meckel
in Bromberg.

Bergmann's Mélanogène ein unfehlbares Haarfärbemittel, welches sofort schön dunkel färbt und absolut unschädlich ist, à Carton 3 Mark, empfiehlt d. Drogenhandlg. der Schwanen-Apotheke, Markt 20. (5856)

Getreide-Säcke

(6392) **Carl Sommerfeld.**

Ein gebrauchter, gut erhaltener

Verdeckwagen

(Victoriachaise), steht preiswerth zum Verkauf in Brust a. d. Ostb. (6432)

Herkules-Celluloid-Kitt

ist das einzige Mittel, um alle Scherben von Glas, Porzellan, Marmor, Bernstein rc. in Wasser haltbar zu kitten. Flaschen à 30 Pf. bei **Fritz Kyser; Alb. Lukas, Briesen.**

Eine Feldschmiede

fast neu, habe preiswerth abzugeben.
(6462) Fr. Hinz, Gollub.

Dickfleischige **Räucher-Flundern**
10 Pfd.-Kiste Mark 3,10, 10 Pfd.-Dose (Inhalt bis 60 Stück) ff. delikate Salz-Fettheringe Mark 3,60.
Porto u. Nachnahme frei.
E. Degener, Fischerei, Swinemünde.
Bitte stets diese Zeitung anzugeben.

Blätter mit Köpfen v. Zuckerrüben

sind fuhrenweise billig zu haben bei **O. Mehrlein.** (6641)

Lutherfestspiel

Sonntag, den 27. September, **Montag,** den 28. September, **Dienstag,** den 29. September, **Donnerstag,** den 1. October, **Freitag,** den 2. October cr.

in der städtischen Turnhalle zu Elbing.

Anfang Sonntags **7** Uhr, Wochentags **8** Uhr Abends.
Billets zu nummerirten Plätzen für **3 M., 2 M., 1,50 M.,** auf der Gallerie für **1** M. und zu den Stehplätzen unten **75** Pf., oben **50** Pf. in **C. Meissner's Buchhandlung.** (5575)

Elbing. **Der Ausschuss des Lutherfestspiels.**

Habe in **Danzig** in meiner Wohnung, **Heil. Geistgasse Nr. 94,** ein Kabinet für **hydro-elektrische (galvanische, galvano-faradische, faradische, monopolare und dipolare) Bäder** eingerichtet.

Dr. med. L. Stanowski,

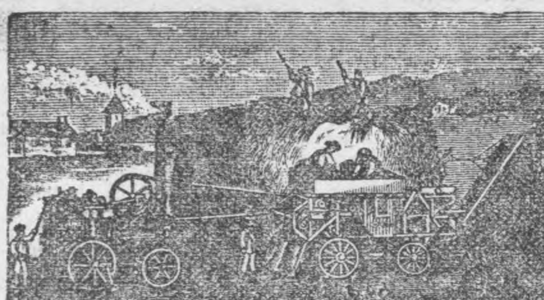
Nervenarzt u. Elektrotherapeut.

Sprechstunden wie bisher: 10—11 Uhr Vorm. u. 3—5 Uhr Nachm.
Für Unbemittelte 8½—9½ Uhr Vorm. (6415)

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügl Einrichtungen. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr. (567)

Königsberger Maschinenfabrik Act.-Ges. Königsberg i. Pr.



liefert sofort, zu soliden Bedingungen: Locomobilen u. Dampfdreschmaschinen mit vollkommener Reinigung. Coulante Bedingungen. Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe aller Art. [1241]
Cataloge gratis u. frco.
Locomobilen neuester Construktion als: Compound-Locomobilen, Expanons-Eincylinder-Locomobilen, sowohl auf Ausziehkesseln, als mit ☐ Feuerbuchskesseln. — Solide Agenten werden verlangt.
Meierei-Anlagen mit Patent-Balance-Centrifugen.
Im Jahre **1890 — 50** compl. Anlagen bis 12000 Liter täglicher Leistung ausgeführt.
Vertreter für Pommern: Herr Ingenieur **Fr. Horn,** Colbergermünde
Für Hamburg u. Umgegend: Herr Ingenieur **Ferd. Kleiner,** Eilbeck-Hamburg
Für Berlin, Sachsen: Herr Ingenieur **Ernst Heller,** Berlin, Chausseestr 108.
Spezial-Ingenieur für Meiereien: Herr Ingenieur **Chr. v. Pein,** Bromberg.

Carl Beermann, Bromberg,

empfiehlt

Kartoffel-Ausgraber, Kartoffel-Sortirmaschinen, Roßwerke, Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Rübenschneider Kornreiniger,

Trieurs,

Universal-Schrotmühlen
für Pferde- und Dampfbetrieb,
Quetschmühlen, Oelkuchenbrecher, Jauchepumpen, Jauchefässer, Jauchevertheiler,

Viehfutter-Dämpf-Apparate,

Transportable Viehfutter-Kochkessel,
Decimal-, Brücken- und Viehwaagen.
Preislisten gratis und franko.

Reparatur-Werkstatt für Maschinen aller Art.

Wunderbar

zart wird die Haut, Sommersprossen verschwinden, braucht man täglich **Bergmann's Lilienmilch-Seife.** Echt à St. 50 Pf. bei **Paul Schirmacher,** Drogerie zum roten Kreuz, **Graudenz.**

Honig. Feinen Schleuderhonig à Pfd. 75 Pf., 10 Pfd. à 70 Pf., empfiehlt Fr. Heldt, Niewierz bei Strasburg Westpr. (6737)

Verkaufe ab Bahnhof Klonowo oder Lautenburg frei Waggon

Kiefern-Klobenholz

4 Mk. pro Meter ohne Unterlage
Joh. Salomon, Lautenburg Wpr.

Trockenes Schnittmaterial

in feinem russischen kiefern. Holz, offerire ich in Stamm- und Zopfwaare I. und II. Klasse, von ½" bis 3" Stärke.
Julius Kusel, Wilhelmsmühle, Thorn. (2772)

Gute trockene

Bretter u. Bohlen

in allen Stärken und Längen, verkauft zu billigsten Preisen (6728)
Sauermühl per Laskowitz.

Thymothee

zur Herbsteinsaat empfiehlt Dominium Froegenau Opr. pro Ctr. 22 Mk. franko Bahnhof Osterode Opr.

Holländische

Hyazinthen- u. Tulpen-Zwiebeln

von den renommirtesten Züchtern Hollands, in Prima ausgereifter Waare, empfiehlt in großen Massen billigst **das Blumen-Import- u. Versandt-Geschäft von** (6716)

P. Baumert, Danzig,

Comtoir: Hundegasse 112.
Gärtner und Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Hanfkuchen
Sonnenblumenkuchen
Rübkuchen
Leinkuchen

offerirt in Waggonladungen für spätere Lieferungen billigst (6734)

W. Schindler,

Strasburg Westpr.

Latten.

Starke Latten zu Strohdächern, schwächere zu Pfannendächern, sowie **Latten** zu Staketenzäunen sind zu herabgesetzten Preisen zu haben bei
(6454) **M. Schulz.**

Jed. Post. Speisekartoffeln

franko Bahnstation, kauft und erbittet bemusterte Offerten (6659)
J. H. Moses, Briesen Wpr.

Ein Litthauischer

Wallach

braun, ohne Abzeichen, schwarze Beine, 5 Jahre alt, 4" groß, geritten und gefahren, besonders als Reitpferd für schweres Gewicht sich eignend, steht zum Verkauf in Annenhorst bei Bergfriede Ostpreußen. (6426)

Eine Rothschimmelstute

vier Fessel weiß, 7 Jahre alt, 5 Fuß 3½ Zoll groß, sehr stark und ganz fehlerfrei, steht für den billigen aber festen Preis v. 350 Mk. zum Verkauf bei
Max Wienskowski,
6559) Liebemühl Opr.

---

5 gute Arbeitspferde

stehen zum Verkauf bei A. Ehmann, Ziegelei Mehrlein & Plaut, Graudenz.

Auf dem Dominium Klukowo bei Flatow stehen (6724

20 Fohlen

verschiedenen Alters zum Verkauf.
L. Becker, Oberamtmann.

---

9 zweijährige

holländ. Stiere

sind in Wangerin bei Culmsee zu verkaufen. (6713)

Eine gute Milchkuh

steht zum Verkauf bei (6589
Zynda in Bauthen.

---

16 gut ausgefleischte 2 bis 2½ jährge

Stiere

zur Mast geeignet, stehen zum Verkauf in Schwenten bei Gottschalk bei sofortiger Apnahme. Preis 210 Mark.

Ein ausrang. Ochse
eine Kuh
3 Sterken z. Th. tragend
15 Läuferschweine

zu verkaufen. (6611)
Hochzehren bei Garnsee.

In Kl. Ossowken bei Neumark stehen

2 gute Zugochsen

zum Verkauf. (6557)
Schipnewski.

---

70 fette Hammel

stehen zum Verkauf in (6542
Gablauken b. Schnellwalde Opr.

Dom. Annaberg b. Melno empfiehlt:
1891er schwedische Enten, die sich durch Schnellwüchsigkeit und fleißiges Eierlegen auszeichnen. — Preis pro Stamm (1. 2.) 13,— Mk.
1891er starke Kreuzungs-Hähne von Plymouth-Rocks und gesperberten Italienern pro Stück 6,— Mk.
1891er amerikanische Bronze-Puthähne zur Lieferung im Oktober cr. pro Stück 20,— Mk. incl Verpackung ab Melno. (4451)

Grundstück

15 Min. von Thorn, m. kl. Geschäft, gut. Einkomm., unt. günst. Bedingung. zu verkaufen. Näheres bei Gastwirth Rüster, Mocker bei Thorn. (6765)

Ein Grundstück

mit Restauration

mit guter Einrichtung, am Markte gelegen, vollständ. renovirt, ist anderweit. Unternehmungen halber **sofort** zu verk. Näh Ausk. erth. Ad. Geng. Christburg.

Konditorei-Verkauf.

Montag, 28. Septbr. d. J.
Vormittags 10 Uhr
werde ich die Einrichtung der in Soldau Ostpr. allein existirenden Konditorei, die sofort weiter betrieben werden kann, im Ganzen oder auch theilweise öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen. (6808)
C. v. Tyczynski.

Eine oberg. Brauerei

ist sofort oder später zu verpachten oder zu verkaufen. Dieselbe ist allein am Orte. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6727 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein neu erbautes (6580)

Geschäftshaus

in bester Lage Allenstein's, ist wegen Fortzugs nach Berlin unter den günstigsten Bedingungen, bei sehr geringer Anzahlung zu verkaufen. Dasselbe eignet sich namentlich für Fleischer oder Wurstmacher, da nöthige Einrichtung bereits vorhanden ist. Auskunft ertheilt Herr Julius Herrnberg in Allenstein.

Das zur Borkenhagen'schen Konkursmasse gehörige, am Markte hier belegene (6095

Grundstück

worin ein gut gehendes Kolonialwaaren-Geschäft, verbunden mit einer besseren Kneipe, betrieben wurde, bin ich bereit, freihändig zu verkaufen.
Benno Soldin, Konkursverwalter
Schlochau.

Ein gut gehnd., seit 20 J. besteh.

Materialwaaren- u. Schank-Geschäft

in Ermland, ist wegen anderer Unternehmungen sofort abzugeben. Meld. werden brieflich mit Aufschrift 6816 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein flottgehendes Geschäft

in der

Putz-, Kurz-, Woll- und Weißwaarenbranche

in einer kleinen, sehr lebhaften Provinzialstadt mit wohlhabender Umgebung, ist umzugshalber zum 1. April 1892 zu verkaufen. Gefl. Offerten unter P. K. Nr. 1000 postlag. **Danzig,** Postamt Langgasse. (6817)

Ein reizend gel. Gut v. 1069 Mrg., ¾ Ml. v. Stadt u. Bahn, m. Dampfstärkefabrik u. bedeutend. Ziegelei u. vorzügl. Boden, in hoh. Kultur, ist mit voll., reich. Ernte f. 10—15000 Thlr. Anz. bill. zu verk. Auch wird ein Zinshaus in der Prov. in Zahl. genomm. Off. sub L. 24 hauptpostl. Bromberg erbeten. (6732)

Mein Bierverlagsgeschäft

beabsichtige ich zu verpachten oder zu verkaufen. Gustav Brand, Graudenz.

Ein rentabler Gasthof

in einer Kreisstadt, ist mit 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Gefl. Offert. unt. Nr. 6688 d. die Exp. d. Ges. erb.

Todesfalls halber

sind i. e. Kreisstadt Wpr., mit Bahnhof 2 schön geleg., mass.

Wohnhäuser m. Gärten

zus. oder getr. bill. z. verk.
Für Baumeister od. Rent. vorz. geeign. Off. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 6464 d. d. Exped. d. Ges. erb.

In Mocker ist ein Grundstück, in dem eine (6471)

Gastwirthschaft

betrieben wird, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
L. Dammann & Kordes, Thorn.

Mein Schmiedegrundstück

ist zu verkaufen. (6609)
Wilhelm Doepner,
Pomehrendorf b. Elbing

Wegen anderer Unternehmungen will ich mein (6625)

Grundstück

in welchem seit vielen Jahren ein Flachs- u. Getreide-Geschäft, sowie eine gut eingerichtete Essigfabrik mit bestem Erfolg betrieben wird, verkaufen.
Reflektanten wollen sich wenden an M. Abramowsky, Wormditt.

Ein Socius

wird gesucht für ein älteres, größeres und nachweislich gut rentirendes Fabrikgeschäft, in einer Provinzialhauptstadt wegen Austritt des einen Theilhabers. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Einlage 40- bis 50000 Mk. Nähere Off. erbeten unter **601** zur Weiterbeförd. an **G. L. Daube & Co., Berlin W 41.**

900000 Mk. Stiftsgelder

auf gute Mühlen rc. in den Regierungsbezirken Marienwerder und Bromberg auszuleihen. **Hein,** Subdirektor, **Danzig.** (Rückporto erbeten). (6480

20- bis 25000 Mark

werden zur ersten Stelle, womöglich zum 1. Oktober, auf Hypothek gesucht. Feuerkasse 45000 Mk. Gefl. Offerten unter Nr. 5212 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

---

10 000 Mark

zu 5% verzinslich, werden auf ein hiesiges städtisches Grundstück unmittelbar hinter Bankgeldern zu leihen gesucht.
Thorn, den 17. September 1891.
Schlee,
Rechtsanwalt. (6327)

Ein 5% erste Hypothek über

6000 Mark

ist zu vergeben. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5902 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 222.

Graudenz, Mittwoch] [23. September 1891.

Die landwirthschaftliche Winterschulen.

Eingesandt.

Auch die landwirthschaftliche Winterschule zu **Schlochau** hat seit ihrem Bestehen gezeigt, wie vortheilhaft solche Schulen für die Ausbildung unserer jungen angehenden Landwirthe sind. In der Schlochauer Schule erlangen die jungen Leute das Verständniß für gute und rationelle Bearbeitung des Bodens, verbunden mit Viehzucht, landwirthschaftlicher Buchführung, Thierarzneikunde, Chemie und Physik, soweit solche Einfluß auf die Erzeugung unserer Culturpflanzen haben, Obstbau und Bienenzucht. Ferner werden sie zu Gemeinde- und Amtsvorstehern ausgebildet, lernen sich gewandt im Geschäfts- wie Bureaustyl ausdrücken, vervollkommnen ihre Kenntniß in vaterländischer Geschichte und Geographie und Religion. Letztere sollte in den landwirthschaftlichen Schulen nicht als überflüssig bei Seite geschoben werden, denn gerade in dem jugendlichen Alter, in welchem die Zöglinge stehen, sind sie leicht der Gefahr ausgesetzt, den religiösen Halt zu verlieren.

Die öffentlichen Abgangsprüfungen in Schlochau haben alljährlich gezeigt, daß die jungen Leute mit allgemeiner guter Bildung entlassen wurden. Von den Herrn Gutsbesitzern werden mit Vorliebe Zöglinge der Schule als Beamte engagirt, und es haben sich diese auch bisher die Zufriedenheit ihrer Herren zu erwerben verstanden!

Leider kann der Behauptung, daß die landwirthschaftlichen Winterschulen viel zu wenig besucht werden, nicht widersprochen werden, und doch nur zum Schaden unserer jungen angehenden Landwirthe. Wie viele von denselben haben keinen anderen Unterricht genossen, als den einer Dorfschule und stehen mit den ihnen unterstellten Knechten und Arbeitern später auf gleicher Bildungsstufe, wenn sie es in der Jugend versäumen, die ihnen zu weiterer Ausbildung des Geistes gebotene Gelegenheit durch Besuch einer Winterschule zu ergreifen und sich dort zu tüchtigen und brauchbaren Mitgliedern der Gesellschaft heranzubilden.

Darum, Ihr Eltern wie Ihr jungen Leute, laßt Euch die landwirthschaftlichen Schulen empfohlen sein!

---

5. Forts.] **Der Stern der Anthold.** [Nachdr. verb.

Von Adolf Streckfuß.

Hermann antwortete nicht. Finster sinnend ging er im Zimmer auf und nieder, während Dubois demüthig an der Thüre stehen blieb. Es widerstrebte dem feinen Gefühl Hermanns, durch einen Diener seines Vaters sich über die Geschichte seiner Familie unterrichten zu lassen. Er hatte oft Andeutungen vernommen, daß auf dieser Geschichte ein dunkler Fleck ruhe, daß sich dort ein trauriges Geheimniß berge, aber er war zu stolz gewesen, weiter nachzuforschen. Er vermied es, Dubois in die fragend auf ihn gerichteten Augen zu schauen, als er nach langer Pause zögernd sagte:

„Ich will hören, was Du mir zu sagen hast, Alter! Setze Dich dort auf jenen Stuhl und erzähle mir, während ich im Zimmer auf und nieder gehe und Dir zuhöre."

Der alte Diener folgte der erhaltenen Weisung.

„Es ist eine lange traurige Geschichte", so erzählte er, „vierzig Jahre ist es her, daß sie passirte, und doch ist es mir, als sei es gestern gewesen! So tief hat sie mich damals bewegt, daß alles, was ich mit erlebte, sich mir unauslöschlich in das Gedächtniß eingegraben hat und mit frischen Farben noch heute in demselben lebt.

Ich sehe ihn noch vor mir, unseren alten Herrn, den Herrn wirklichen Geheimrath Baron von Anthold, die alte Excellenz nannten wir Diener ihn, wenn wir von ihm sprachen. Er war ein alter, stolzer Herr, streng und hart gegen seine Kinder, die vor ihm fast eine ebenso große Furcht hatten, wie wir Diener. Sie zitterten, wie wir, wenn er die Stirn runzelte und mit seinen dunklen Augen sie zürnend anschaute. Was er befahl, das mußte geschehen ohne Widerrede. Excellenz haben befohlen! Dies Wort genügte, dann gab es keinen Widerspruch mehr. Auch die verstorbene Frau Baronin Excellenz hatte es nie gewagt, einen eigenen Willen zu haben, sie hatte gezittert, wie alle anderen, wenn Excellenz etwas befahlen; ihr Bruder aber, der Oberst von Werneburg, zitterte nicht vor seinem Schwager, er war der einzige Mensch, der diesem oft mit scharfen Worten entgegentrat, ihn einen Tyrannen nannte und sich wenig darum kümmerte, wenn Excellenz ihn auch noch so drohend anblickten.

„Der alte Oberst hatte seine verstorbene Schwester sehr lieb gehabt, er übertrug seine Liebe auf deren Tochter, Fräulein Sabine, die der verstorbenen Mutter Ebenbild war. Seine Neffen, Baron Johann und Baron Robert, Ihr Vater, Herr Baron, standen ihm weniger nahe, aber er trat doch auch mitunter für sie ein, wenn Excellenz gar zu strenge gegen sie waren.

„Der Oberst kam oft zum Besuch auf Schloß Warnitz, auch nachdem die gnädige Frau gestorben war, jedesmal aber, wenn er kam, gab es heftigen Streit zwischen ihm und Seiner Excellenz über Fräulein Sabine. Er verlangte, Excellenz solle ihm seine Nichte, die sich höchst unglücklich im Vaterhause fühlte, überlassen, er wolle sie zu seiner Erbin machen, auf Schloß Warnitz gehe das arme Kind geistig zu Grunde.

„Und so war es auch wirklich! Fräulein Sabine hatte eine so entsetzliche Furcht vor dem Vater, daß sie in seiner Gegenwart sich kaum zu regen wagte; sie zitterte, wenn er ein Wort sprach, wie ein Kind fürchtete sie sich vor ihm und doch war sie schon einundzwanzig Jahre alt und eine wunderschöne, stattliche Dame.

„Sie hatte wohl selbst den alten Onkel gebeten, daß er sie aus Schloß Warnitz fortführen möge, und dieser hatte es ihr versprochen; aber er konnte sein Wort nicht halten, denn Excellenz verweigerte seine Zustimmung und es kam darüber zu einem so heftigen Streit zwischen den beiden Herren, daß der Oberst in vollem Zorn das Schloß verließ. Ich hörte, daß Excellenz ihm beim Fortgehen erklärte, er wünsche nicht, daß der Herr Oberst wiederkomme, er werde es nicht dulden, daß ihm seine Kinder durch den Oheim abspenstig gemacht würden.

„Fräulein Sabine war in tiefster Verzweiflung, als der Herr Oberst abgereist war; sie wurde von Seiner Excellenz noch härter als vorher behandelt und jetzt hatte sie gar keinen Schutz mehr, denn die beiden jüngeren Brüder fürchteten sich nicht weniger als sie vor dem Vater, obgleich sie beide schon Offiziere waren. Baron Johann stand bei den Dragonern in S., Baron Robert in D. bei der Garde. Sie waren beide flotte Offiziere, Baron Johann sogar mehr als gut war, aber wenn sie nach Schloß Warnitz kamen, wagten sie aus Furcht vor dem Vater kaum den Mund aufzuthun.

„Nach dem Zwist zwischen Seiner Excellenz und dem Herrn Obersten gab es auf Schloß Warnitz eine böse Zeit für alle Bewohner. Wir Diener wußten gar nicht mehr, wie wir es dem Herrn recht machen sollten, Excellenz war in der schlimmsten Laune. Aber freilich, dazu hatte Excellenz auch guten Grund. Baron Johann kam plötzlich aus seiner Garnison. Er trug keine Uniform, sondern Civilkleider. Er hatte urplötzlich den Abschied nehmen müssen. Was da in S. vorgekommen sein mag, habe ich nicht erfahren, aber es muß wohl etwas Schweres gewesen sein, denn Excellenz war ganz außer sich vor Wuth. Das war der erste Schlag und bald kam der zweite. Excellenz erfuhren durch einen anonymen Brief, daß der Herr Baron Robert, der doch erst neunzehn Jahre alt und dazu Gardeoffizier war, ein Liebesverhältniß begonnen habe mit einem bürgerlichen jungen Mädchen, der Tochter eines reichen Fabrikanten, Namens Söchting, es war die jetzige Frau Baronin. Excellenz reiste nach D., Baron Robert mußte seinen Abschied nehmen, Excellenz brachte ihn nach Thüringen als Volontär auf ein großes Gut, damit er die Landwirthschaft erlerne. Der Herr Baron mußte gehorchen, er mußte sich schon im folgenden Jahre mit Ihrer Frau Mutter verloben und bald darauf, erst einundzwanzig Jahre alt, verheirathen. Ihr Herr Vater wagte keinen Widerspruch, Excellenz setzte eben alles durch, was sie wollte.

„Die Verlobung des Herrn Baron Robert war eben gefeiert worden, da wurde Excellenz von einem neuen Schlage betroffen, dem härtesten von allen! Fräulein Sabine war plötzlich verschwunden und zugleich mit ihr der Wirthschafts-Inspektor!"

„Sie war mit dem Wirthschaftsinspektor geflohen!" rief Hermann erstaunt.

„Ja, darüber war Niemand im Schloß im Zweifel, auch Excellenz nicht. Das gnädige Fräulein hatte einen Brief zurückgelassen, den fand die Kammerjungfer, als sie des Morgens in das Schlafzimmer kam, um das gnädige Fräulein zu wecken. Was in dem Schreiben gestanden haben mag, hat Niemand von uns Dienern erfahren, Excellenz hat es in kleine Stücke gerissen und diese dann in das brennende Kaminfeuer geworfen; aber wir wußten doch, wie das so gekommen war und Manche von uns sagten, sie hätten es wohl geahnt, daß die Sache so enden werde.

Der Wirthschaftsinspektor, Schröder war sein Name, war ein schöner, stattlicher Mann, der sich zu benehmen wußte. Er soll der Sohn eines Predigers gewesen sein und studirt haben. Er war ganz der Mann dazu, einer jungen Dame den Kopf zu verdrehen; wer ihn nicht kannte, hielt ihn wohl gar seinem feinen Wesen nach für einen Adeligen, und zu schwatzen verstand er, als ob er sein Leben lang in der vornehmen Gesellschaft verkehrt habe.

Mit dem gnädigen Fräulein war er oft im Garten zusammengetroffen. Wenn Excellenz sich lange zur Ruhe gelegt hatte, war das gnädige Fräulein noch spät Abends im Garten spazieren gegangen, und dann hatte sich jedesmal der Inspektor zu ihr gefunden. Stundenlang waren sie Beide durch die dunkelen Gänge zusammen gewandelt, der Gärtner hatte sie gesehen, aber kein Wort darüber gesprochen, er wollte dem unglücklichen Fräulein nicht das Leben noch schwerer machen, als es ohnehin war; dafür jagte ihn Excellenz Knall und Fall aus dem Dienst, als es zu spät war, ihn und auch die Kammerjungfer, weil sie ebenfalls um das Liebesverhältniß ihrer Herrin mit dem Inspektor gewußt haben mußte.

Auch wir anderen Dienstboten hatten eine schwere Zeit. Excellenz war kaum seiner Sinne mächtig vor Wuth und er ließ sie an Jedem aus, der ihm zu nahe kam; den Baron Johann, der noch gar nichts von der ganzen Sache wußte, behandelte er wie einen ungezogenen Knaben, einmal hat er ihm sogar in Gegenwart der Leute eine Ohrfeige gegeben.

Etwa vier Monate mochten nach der Flucht des gnädigen Fräuleins vergangen sein, da fuhr eines Tages der Herr Oberst v. Werneburg mit einer Extrachaise in den Schloßhof. Ich stand gerade vor dem Portal auf der Rampe und eilte, ihm den Schlag des Wagens zu offnen, in demselben Augenblick kam aber auch Excellenz aus dem Garten, und als er sah, daß der Herr Oberst aussteigen wollte, rief sie mir schon von fern mit donnernder Stimme zu: „Den Wagenschlag geschlossen, Dubois! Du bist aus meinem Dienst entlassen, wenn Du dem Herrn erlaubst, aus dem Wagen zu steigen!"

Ich mußte wohl den Schlag wieder schließen; ich bat den Herrn Oberst um Entschuldigung, der aber nickte mir freundlich zu. „Dir habe ich nichts zu verzeihen, armer Bursche," sagte er, „Du erfüllst nur die Befehle Deines Herrn!" Dann wandte er sich an Excellenz. „Schwager!" rief er dem inzwischen Nähergekommenen zu. „Nur eine Unterredung fordere ich von Dir."

Excellenz antwortete nicht, aber sie näherte sich dem Wagen mehr und mehr. Wenn Excellenz im Zorn war, dann röthete sich das Gesicht, dann funkelten die schwarzen Augen, das war ein schlimmes Zeichen, aber ein schlimmeres war es, wenn alle Farbe das Gesicht verließ, wenn dieses todtenblaß wurde, der Mund sich zuckend verzog und die Augen förmlich blitzten. Mich überkam ein Grauen, als ich Excellenz anschaute; ich wußte, daß mein Herr seiner inneren Wuth kaum noch Meister werden konnte. Er trat dicht an den Wagenschlag heran, ich zog mich zurück; aber auf der Rampe hinter dem Portal blieb ich stehen, mir war es, als dürfe ich nicht fort, es komme ein großes Unglück. So konnte ich denn jedes Wort hören, welches dort unten gesprochen wurde.

Ich hörte wie der Herr Oberst mit ruhigen Worten seine Bitte wiederholte. „Ich muß mit Dir sprechen, Sabines wegen!" so fügte er französisch hinzu.

Der Name war kaum ausgesprochen, da erfolgte auch der Ausbruch der verhaltenen Wuth. „Ich will nichts wissen von der verlaufenen Dirne!" schrie Excellenz, aber so viel Besinnung hatte sie doch, daß sie ebenfalls französisch sprach, damit der Postillon nichts verstehen könne.

„Du hast sie Dir selbst entfremdet durch Deine grausame Tyrannei! Deshalb hat sie sich an mich gewendet in ihrer höchsten Noth. Ihr Entführer, mit dem sie nach England geflohen, woselbst ihre Vermählung stattgefunden, hat sie verlassen. Wenn Du Dein Kind in Elend verkommen lassen willst, dann werde ich die Tochter meiner Schwester zu mir nehmen. Was sie in der Verzweiflung gethan hat, Dir, nicht ihr rechne ich es zu!"

Ich glaubte nach diesen Worten, Excellenz würde in noch heftigere Wuth gerathen; aber es kam anders. Mein Herr war plötzlich ruhig geworden, merkwürdig unnatürlich ruhig. Wenn er nach der Wuth plötzlich so ruhig erschien, dann fürchteten wir uns am meisten vor ihm, dann war er unerbittlich. Ich glaube, er hätte in solcher Stimmung einen Mord begehen können. Mir lief es kalt über den Rücken, als ich ihn jetzt so ruhig und gleichgültig, als habe er gar nicht vorher getobt, sagen hörte: „Schon jetzt? Das ist schnell gegangen! Ich wußte, daß es dahin kommen müsse. Herr Schröder glaubte mich durch die Entführung und das fait accompli der in England vollzogenen Heirath mit der Baronesse Anthold zur Anerkennung derselben zwingen zu können; er hoffte auf meine nachträgliche Einwilligung, vor allem auf eine reiche Mitgift; als mein Schwiegersohn meinte er ein gemachter Mann zu werden. Den Wahn habe ich ihm genommen. Er hat an mich geschrieben und ich habe ihm gebührend geantwortet. Jetzt, da er weiß, daß er keine Hoffnung hat, auch nur eines Pfennigs Werth von mir zu erhalten, hat er natürlich die Elende verlassen, die sich ihm in die Arme geworfen. Nutzen kann er von ihr nicht haben, weshalb sollte er sie füttern? Herr Schröder ist ein praktischer, verständiger Mann, er hat gethan, was er thun mußte. Die Verlassene wird irgendwo verhungern, das ist vielleicht das beste Ende der Geschichte." (F. f.)

Verschiedenes.

— [**Erfurter Fürstenkriechereien aus dem Jahre 1808.**] Es war zu Erfurt im Jahr 1808; eine glänzende Tafel wurde abgehalten; in der Mitte saß Napoleon, der Weltbesieger, und um ihn herum ein Parterre von Königen. Nicht weit von Napoleon saß der Herzog von Gotha in stummes Anstaunen versunken; der Corse fragte: „Eh bien, Monsieur de Gotha, Sie leben wohl von der Luft?" begeistert antwortete dieser: „O nein, Sire, von den Strahlen der Sonne!" Es war in Erfurt, wo kein deutscher Fürst wußte, was die „goldene Bulle" gewesen ist und der König von Würtemberg sie allen Ernstes zu den Reichs-Insignien rechnete, bis Napoleon lächelnd berichtigte: „Die goldene Bulle, so nannte man die Urkunde, durch welche auf dem Reichstage zu Nürnberg 1356 Karl IV. die Bestimmungen der Kaiserwahl und die Rechte der Kurfürsten feststellte!" Staunen ringsum! Endlich ermannt sich der Zar: „Aber wann und wo haben Ew. Majestät diese glücklichen Studien gemacht?" — „Zu Brienne, als der Fähnrich Bonaparte sich um das Patent eines Unter-Lieutenants bewarb!" Und als dann der Schauspieler Talma im „Oedipus" als Philoktet die Worte sprach: „Die Freundschaft eines großen Mannes ist eine Wohlthat Gottes," da bückte sich der Selbst-Herrscher aller Reußen auf Napoleons Hand, als ob er sie küssen wollte, und rief: „Dies habe ich nie in meinem ganzen Leben tiefer empfunden, als in diesem Augenblicke!"

— [**Ein Diamantendiebstahl**] ist dieser Tage auf der deutschen Ausstellung in London ausgeführt worden. Eine Hanauer Firma hatte kunstvolle Schmuckgegenstände, darunter ein prachtvolles Halsband, 10000 Mark im Werthe, ausgestellt. Alles ist verschwunden; der Thäter ist unentdeckt geblieben.

Standes-Amt Graudenz

vom 13. bis 20. September 1891.

Aufgebote: Tischlergeselle Rudolf Brill und Ottilie Bolinski. Eisenbahnschaffner Friedrich Münchow und Emma Schroeder. Bürgermeister Heinrich Titz und Johanna Schwarz. Hausmann Friedrich Hank und Auguste Oheim. Dienstmann Leon Kozbierski und Anna Marchlewski geb. Horowitz. Hoboist Friedrich Menzendorf und Ida Karszewski. Hoboist Richard Masche und Jenny Knapp. Schuhmachergeselle Otto Block und Pauline Winter. Lokomotivheizer Heinrich Siegmund und Wilhelmine Schröder. Telegraphen-Anwärter Friedrich Pfeiffer und Apollonie Czerwinski. Arbeiter Peter Goldian und Marianna Nowacki.

Eheschließungen: Tischlergeselle Julian Pawelski mit Marianna Bajerski geb. Janiszewski. Schuhmacher Franz Mamach mit Agnes Müller. Lehrer Gustav Zühlke mit Hulda Schulz. Schuhmachergeselle Julius Losereit mit Pauline Schmelter.

Geburten: Lokomotivheizer August Kochanski, Tochter. Hoboist Hermann Heyder, Sohn. Dachdecker August Wopp, Tochter. Fabrikarbeiter August Hallmann, Sohn. Schuhmacher Ferdinand General, Sohn. Schuhmachermeister Rudolf Kresin, Tochter. Schuhmacher Albert Eleser, Tochter. Fabrikarbeiter Johann Szczepanski, Sohn. Former Michael Kowalski, Tochter. Kaufmann Valerian Waszczewski, Sohn. Schneidermeister Carl Heß, Tochter. Arbeiter Julius Orlijewski, Tochter. Arbeiter Thomas Natopolski, Sohn. Kanzleidiätar Otto Graßmann, Sohn. Schuhmachergeselle Konrad Kotowski, Sohn.

Sterbefälle: Schmied Gustav Reichelt, 34 J. Wittwe Auguste Kopitowski geb. Petthahn, 32 J. Rudolf Sokolowski, 5 M. Erna Guttzeit, 7 M. Fabrikarbeiterin Hedwig Lewandowski, 18 J. Ludwig Watscher, 14 J. Friedrich Teschke, 1 M. Wittwe Anna Mylo geb. Walz, 80 J. Ernst Boldt, 1 J. Marie Kamrowski, 1 J. Wittwe Pauline Naß geb. Schwarz, 43 J. Küster Carl Schlesiger, 75 J. Hermann Lippert, 7 M. Marian Nikleniewicz, 9 M. Arbeiter Eduard Moskopp, 60 J. Louise Zillmer, 4 M.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.
(Nachdruck verboten.)

23. September. Wolkig, angenehme Luft, theils sonnig. Später bedeckt, windig, kühl, im Süden Regenfälle.

24. September. Veränderlich, kühler, lebhafter Wind, stürmisch an den Küsten. (SW.—NW.)

25. September. Veränderlich, kühl, windig, stürmisch an den Küsten. (W.)

Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate

von Max Sabersky. Berlin, 19. September 1891.

	Mark		Mark
Ia Kartoffelmehl	26½–27½	Rum-Couleur	38–39
Ia Kartoffelstärke	26½–27½	Bier-Couleur	37–38
IIa Kartoffelstärke u. Mehl	24½–26	Dextrin, gelb u. weiß Ia.	33½–35½
Feuchte Kartoffelstärke loco und parität Berlin	kein Handel	Dextrin secunda	29–33
Frkf. Syrupfabr. notiren fr. Fabr. Frankfurt a. O.	—,—	Weizenstärke (klst.)	46–48
Gelber Syrup	30–31	Weizenstärke (grßst.)	51½–52½
Cap. Export	31½–32	do. Hallesche u. Schles.	51½–52½
Cap. Syrup	31–31½	Schabestärke	36–37
Kartoffelzucker cap.	29½–30½	Reisstärke (Strahlen)	51–52
Kartoffelzucker gelb	29½–30½	Reisstärke (Stücken)	50–51
		Maisstärke	34–36

Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Parthien von mindestens 10000 Kilo.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist eingetragen: (6703)

Nr. 203 zu Firma J. Ritterband: die Firma ist erloschen.

Nr. 233 zu Firma Fr. Mallonek: das Handelsgeschäft ist durch Erbgang mit dem Firmenrechte auf die Witwe Johanna Mallonek geb. Krupinski und Fräulein Helene Mallonek, beide zu Klein Sehren, übergegangen.

Die Firma ist nach Nr. 24 des Gesellschaftsregisters übertragen. Demnächst ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 24 die Gesellschaft in Firma

Fr. Mallonek

mit dem Sitze zu Klein Sehren, und sind als deren Gesellschafter die beiden Vorgenannten eingetragen worden.

Die Gesellschaft hat am 19. März 1887 begonnen.

Dt. Eylau, den 15. Septbr. 1891.
Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 795 (alte Thorner Nummer) zufolge Verfügung vom 14. September 1891 heute die Firma C. Liepe in Culmsee gelöscht worden. (6702)

Culmsee, den 16. September 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das diesseitige Handelsregister zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 4 Nachstehendes eingetragen:

Der Kaufmann Marcus Jacobsohn zu Culmsee hat für seine Ehe mit Fräulein Clara Hirsekorn aus Dt. Crone mittelst Vertrages vom 28. August 1891 die Gemeinschaft der Güter u. des Erwerbes ausgeschlossen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 15. September 1891 am 16. September 1891. (6701)

Culmsee, den 16. September 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ein starker, gut erhaltener, kupferner **Braukessel**, von 24 Hektoliter Inhalt, ist zu verkaufen. (6720

Stuhm, den 21. September 1891.
Der Magistrat.

Thierarzt gesucht.

Die Niederlassung eines geprüften Thierarztes in der Kreisstadt Stuhm ist dringend wünschenswerth.

Demselben würde die Aufsicht über das Schlachthaus übertragen werden und ihm eine lohnende Praxis in Aussicht stehen. (6721

Stuhm, den 21. September 1891.
Der Magistrat.

Auction.

Donnerstag, den 1. Oktober cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werden die nicht abgeholten

Gewinnpferde

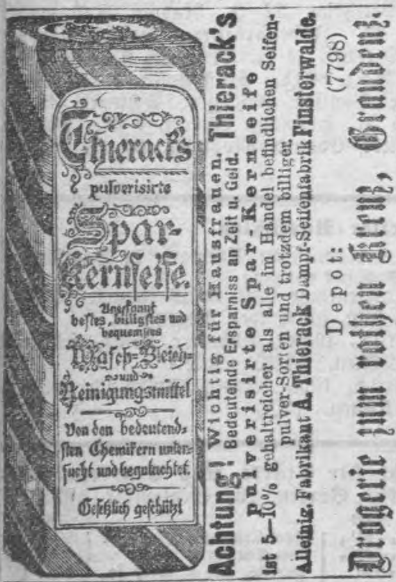
der XIII. Marienburger Luxus-Pferde-Lotterie vor den Baracken in Marienburg meistbietend öffentlich verkauft.
(6731) **Das Comité.**

M. Palm's Reitinstitut

Thorn, Friedrichstr.

Gut eingerichtetes Reitinstitut. Dressur und Verkauf von Reitpferden. Für Zureiten eines Pferdes inkl. Stallung, Wartung 2c. exkl. Futter werden Mk. 100 berechnet, welche erst nach Fertigstellung des Pferdes zahlbar sind. Futter laut Marktpreis. Zeitdauer ca. 2 Monate. Für guten Erfolg und wirklich schulgerechtes komplettes Zureiten wird **garantirt bei Verlust des Honorars.** (6318)

M. Palm, Stallmeister.



Rothlauf-Gift

einzig zuverlässiges Mittel und Schutz gegen **Rothlauf, Bräune** empfehlen in Flaschen à 1 Mk. **Fritz Kyser** in **Graudenz,** ferner in den Apotheken zu **Bischofswerder, Christburg, Freystadt Wpr.** und **Ortelsburg.**

Blooker's holländ. Cacao

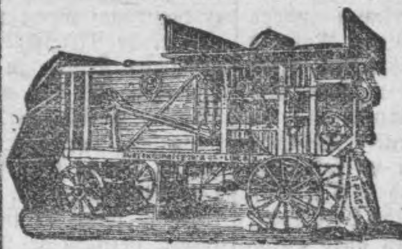
die feinste Marke. **Keine Preiserhöhung.** **J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland).** (3476)

Glogowski & Sohn
Inowrazlaw

offeriren vom Lager zu billigsten Preisen und günstigsten Conditionen

Locomobilen und Excenter-Dampf-Dresch-Maschinen

von **Ruston Proctor & Co., Lincoln.**



Vorzüge der **Excenter**-Dreschmaschinen gegenüber allen anderen Systemen:

Gar keine Kurbel-Wellen, keine inneren Lager mehr, größte Ersparniß an Schmiermaterial, Reparaturen und Zeit. Einfache Construktion. Leichtigkeit des Ganges. Geringer Kraftverbrauch.

Eine Anzahl von **Zeugnissen** stehen auf Wunsch zur Verfügung:

Herr Rittergutsbes. Strübing auf **Stolno** per Kl. Czyste schreibt am 1.. Jan. 1891: Die mir im Herbst vorigen Jahres gelieferte **Excenter**-Dreschmaschine von Ruston Proctor & Co. hat bis jetzt zur vollen Zufriedenheit gearbeitet und sich namentlich durch hohe Leistungsfähigkeit ausgezeichnet. Die Reinigung des Getreides ist selbst bei höchst gespannter Leistung eine gute. Vorzüglich hat mir an der Maschine die Spreureinigung gefallen, d. h. die Einrichtung, daß Sand und Staubtheile von der Spreu gesondert werden, dadurch also die lästige Arbeit des Spreucylinders fortfällt.

Herr Rittergutsbes. R. Manske, Schönberg bei Strelau, den 29. Januar 1891. Ich theile Ihnen ergebenst mit, daß mich die von Ihnen gekaufte 8pferd. Locomobile nebst **Excenter**-Dreschmaschine von Ruston Proctor & Co., Lincoln, nach jeder Richtung vollkommen zufrieden stellt. Reindrusch u. Reinigung ist gut, der Gang ruhig, der Feuerungs- und Oelverbrauch sehr gering. Ein **großer Vorzug** gegenüber anderen Systemen ist die **Anwendung der Excenter,** da hierdurch die inneren Lager und Kurbelwellen in Fortfall gekommen sind. Ich kann Ihre Maschinen daher nur empfehlen. (3114)

Preislisten und Prospecte gratis und franco.

Die Königsberger Maschinenfabrik, Actien-Gesellschaft in Königsberg i. Pr., installirt unter Garantie für gutes **Funktioniren elektr. Lichtanlagen** jeder Art **Kraftübertrag., Bahnen, Telephone** und **Telegraphen.**

Maschinenfabrik L. Zobel, Bromberg



liefert die anerkannt (10(?

besten Drehrollen

für fremden und eigenen Bedarf, unter weitgehendster Garantie.

Preisgekrönt auf viel. Ausstellungen.
Stets großes Lager, auf Wunsch **äußerst bequeme Abzahlungen.**
Preisverzeichnisse gratis und franko.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie.

200 000 Loose und 18 930 auf 2 Ziehungen vertheilte Gewinne.

1. Ziehung in Berlin vom 24.—26. November 1891.

Gewinne ohne Abzug zahlbar zu 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000, 75 000, 2 à 50 000 Mk. etc.

Zu Planpreisen empfiehlt und versendet

Original-Loose für erste Ziehung gültig.			Original-Vollloose für beide Ziehungen gültig.		
1/1	1/2	1/10	1/1	1/2	1/10
zu 21,—,	10,50,	2,10 Mark.	zu 42,—,	21,—,	4,20 Mark.

Carl Heintze, Loose-General-Debit
Berlin W., Unter den Linden 3.

Die Gelder für Loose sind auf Postanweisung einzuzahlen. **Auf dem Coupon** der Postanweisung bitte ich die Bestellung, sowie Vor- und Zuname, und ev. Stand niederzuschreiben. Für Porto und Gewinnlisten sind 50 Pfg. beizufügen. (2338)

Zur Ernte
Locomobil-Hauptriemen

80 Fuß rheinl. lang, 5 Zoll breit
aus **Prima-Kernleder, Baumwolle** oder **Kameelhaar**
empfehlen (2599)

Ferd. Ziegler & Comp., Bromberg.

Das billigste Loos der Welt

ist eine türk. **Staats-Eisenbahn-Prämien-Obligation.**

Am 1. Oktbr. nächste Ziehung. **3×Fr. 600 000, 3×Fr. 300 000, 3×Fr. 60 000, 3×Fr. 25 000,** bis abwärts Fr. 400 sind in jed. Jahre die Treffer dieser Staats-Eisenbahn-Prämien-Loose. **Jedes Loos** wird planmäßig **mit wenigst.** Fr. 400 gezogen, **deshalb keine Nieten.** Jährlich 6 Ziehungen. Ich verkaufe diese Loose als **Eigenthum** gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrages à **Mk. 80** pro Stück oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen **12 Monats-Raten von Mk. 8** mit sofortigem Anrecht auf sämmtliche Gewinne, die à 58 pCt. in Frankfurt a/M. ausbezahlt werden. **Schon bei dem niedrigsten Treffer erhält man Mk. 185.** Diese Loose sind deutsch gestempelt und überall erlaubt. Ziehungspläne versende kostenfrei. Listen nach jeder Ziehung. (6654)

H. S. Rosenstein, Bankgeschäft, Frankfurt a/M.

Im Sturm

hat sich ihre Leser erobert die in Berlin erscheinende Tageszeitung großen Stils (5755)

„Deutsche Warte".

Dieses Blatt sollte von Jedermann gehalten werden, der sich ein gediegenes und dabei doch parteiloses Berliner Blatt, seiner **Familie** eine anregende tägliche Unterhaltung verschaffen will. Zu beziehen durch alle Postämter. Zur Erlangung größter Verbreitung wurde der **Preis** auf nur **1 Mark vierteljährlich** festgesetzt.

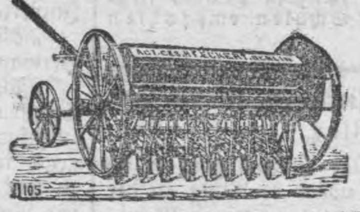
Ernte-Einfuhr-Pläne

auch als

Unterlege-Pläne beim Dreschen

zu verwenden, empfehlen (2600

Ferd. Ziegler & Comp., Bromberg.



„Berolina" Drillmaschine

(Ueber Zweitausend im Gebrauch).

1. Die Maschine säet stets **gleichmäßig,** in der Ebene sowohl wie bergauf und bergab und am Hange entlang, ohne jede Regulirung irgend welcher Art. (8434)
2. Die Maschine säet auch bei jeder Fahrgeschwindigkeit stets gleichmäßig.
3. Stöße und Rucke haben bei dieser Maschine keinen Einfluß auf die Regelmäßigkeit der Aussaat.
4. Die Maschine hat nur eine Säewelle für sämmtliche Samenarten.

H. F. Eckert, Bromberg

Kocherbsen

kauft ab allen Stationen (5164)

F. Grauer, Jablonowo.

Wunderbarer Erfolg
Jede Dame
welche ihren Teint in **Zartheit** u. **Reinheit** lange erhalten will, brauche täglich
Lilien-Crême.
Dose Mk. 1,50 bei **Paul Schirmacher,** Drogerie zum rothen Kreuz. (4855)

Durch günstigen Abschluß bin ich in der Lage, den Herren Besitzern und Stellmachern Pa. trockene rothbuchene (6358)

Wagenfelgen

zu sehr billigen Preisen zu offeriren.

H. Dahmer
Schönsee Wpr.

Ein Waaren- und Schankgeschäft

oder **gute Gastwirthschaft** wird zu pachten oder kaufen gesucht. (6425)
Uebernahme eventl. sofort.
Adressen an Herrn
Theod. Pantzlaff, Dirschau.

Mein Haus mit Schlosserei

mit wenig Konkurrenz, will ich **fortzugshalber** billig verkaufen. [6525

W. Fischer, Schlossermeister, **Pr. Holland.**

Die in meinem Hause seit mehr als 60 Jahren bestehende (6420)

Bäckerei

in der lebhaftesten Straße unweit des Marktes, immer die größte am Orte gewesen, bin ich willens vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

A. Heyn, Sattlermstr., Mewe.

Ein gut eingeführtes

Leder-Geschäft

ist krankheitshalber mit kleinem billigen Grundstück, welches sich auch zu jedem anderen Geschäft eignet, sehr preiswerth zu verkaufen. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6315 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Gärtnerei-Verkauf.

Eine gangbare, in einer großen Provinzialstadt belegene kompl. Gärtnerei, 8 Morg. groß, 4 große Gewächshäuser, Warmwasserheizung, Palmenhaus, Rosen-, Veilchen- und Maiblumenzucht, Baumschule, flottes Bouquettgeschäft, herrschaftl. Wohnhaus, ist wegen Krankheit sofort mit allem Zubehör für 40 000 Mark bei 11- bis 7000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

G. Kunde, Besitzer, Mocker Wpr.

Günstige Kaufofferte!

Mit 10—12 000 Mk. Anzahlung ist ein gut ausgebautes (6585

Grundstück

von 25,82,10 Hektar Weizenboden, 9,35,88 Hektar vorzüglicher Niederungswiesen (Grundsteuer-Reinertrag 1126 Mk., Gebäudesteuer-Reinertrag 300 Mk.), mit voller Ernte und Inventar sofort zu verkaufen. Weitere Auskunft durch den Besitzer unter **B. 25** postl. Riesenburg.

Mein Grundstück

in Adamsdorf, 1 Meile von Graudenz, 50 Morgen groß, zur Hälfte zweischnittige Wiesen, die andere Hälfte Roggen- u. Gerstenboden, bin ich Willens, mit voller Ernte, massiven Gebäuden und vollem Inventarium, bei 4500 Mk. Anzahlung krankheitshalber sofort billig zu verkaufen. Das Grundstück ist seit 20 Jahren in einer Hand.

(6636) **Friedrich Waschke**
Adamsdorf bei Mischke.

Ein Laden

mit Nebenräumen, in einem in raschem Emporblühen begriffenen Stadttheil, sein. vorzüglichen Lage wegen sich zum Material-Geschäft eignend, mit Schankkonzession, ist vom 1. Oktober cr. ab zu verpachten eventl. ist das neu erbaute Grundstück zu verkaufen. (6566)

Das Geschäft befindet sich in Schneidemühl, in einem Eckhause, an 3 Straßen, vor dem Laden ist ein freier Platz, die Landstraße nach 8 umliegenden Ortschaften führt vorbei u. ist das Geschäft, weil im Mittelpunkt belegen, für circa 200 Familien, die in 5 Straßen wohnen, das **einzige.** Meldungen an den Besitzer Zimmermeister **Mahnkopf** in **Schneidemühl.**